

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 29

Erscheint jeden Samstag.

16. Juli.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten {	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
„ Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05	

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der „Schweizerischen Lehrerzeitung“

- „Blätter für Schulgesundheitspflege“ je in der ersten Nummer des Monats.
- „Monatsblätter für das Schulturnen“ je in der letzten Nummer des Monats.
- „Pestalozzianum“ je in der zweiten Nummer des Monats.

Inhalt. Philologische Untersuchungen als Ausgangspunkte der Philosophie Nietzsches. — Aus Italien. — Eine Huldigung dem Sängler Tells. — F. M. Schneider †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Zur Praxis der Volksschule Nr. 7. Schneewittchen. — Wandern. — Rekrutenprüfungen. — Anwendung der Zinsnummern- (zahlen) und Zinsdivisoren.

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. am Vierwaldstättersee 1900 M. ü. M.
 empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** resp. **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preiserlässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen.

297

Abonnement.

Zum Beginne des II. Halbjahres bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ samt Beilagen, halbjährlich Fr. 2. 80.
Z. V. des S. L. V.

Konferenzchronik.

- Universität Zürich.** Petrarcafeier, 16. Juli, 11 Uhr, in der Aula. Festrede von Hrn. Prof. Dr. Bovet.
- Lehrerturnverein der Stadt Bern und Umgebung.** Die Turnstunden werden infolge der Sommerferien ausgesetzt bis zum 10. August. Wiederbeginn der Übungen Mittwoch, den 10. August, nachm. 4—5½ Uhr, in der Turnhalle im Gymnasium.
- Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung.** Bis auf weitere Anzeige keine Übung mehr.
- Schulverein Seerücken.** Samstag, 23. Juli, 2½ Uhr, Schulhaus Wagenhausen. Haupttr.: Vorführung und Erläuterung seiner neuen Rechenapparate durch den Ersteller, Hrn. Lehrer Knuip, Romanshorn. Zu dieser Versammlung seien auch die Herren Kollegen, die nicht unserm Verein angehören, bestens eingeladen.

Die Fibel in Steilschrift

für schweiz. Elementarschulen

von

Professor **H. R. Rüegg.**

51 S. 8^o gebunden, wird den Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ gegen Einsendung von 10 Cts. franko zugesandt.

Vakante Reallehrerstelle

in **Stein** (Appenzell).

Gehalt (ohne Wohnung) 2400 Fr., 35 Fr. für Turnen, ev. 50 Fr. für englische Sprache. Heizung und Reinigung des Schulzimmers besorgt die Gemeinde. Anmeldungen **bis Ende dies** mit Zeugnissen und Bericht über Studiengang und bisheriger Lehrtätigkeit an den Schulpräsidenten, Herrn Pfarrer Eppler, Stein (Appenzell), den 7. Juli 1904.

Der Aktuar.

English Master wanted

in 1st class boys' Institute of German Switzerland. State terms and send certificates, curriculum vitae and photo sub O L 563 to the Editor of this paper.

Für 1. September ev. 1. Oktober a. c. **gesucht** in eine Privatschule (Za 8543) 509

diplomierter Lehrer

für **Latein** an **oberen Klassen**. Offerten mit Zeugniskopien sub **Z Y 5049** an **Rudolf Mosse, Zürich.**

Bedeutendes Institut der deutschen Schweiz **sucht** per 15. September für den Unterricht der **französischen Sprache** einen (Za G 1097) 559

diplomierten Professor.

Vorgezogen würde ein Bewerber, der zugleich Latein oder Griechisch unterrichten könnte. Ohne gute Referenzen unnützlich, sich zu melden.

Offerten mit Zeugnissen und Photographie sub **Za G 1097** an die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, St. Gallen.**

Lehrer

für **Zeichnen, Kalligraphie** und **Turnen** **gesucht** in ein Institut der deutschen Schweiz. Offerten unter **Z. S. 5643** an **Rudolf Mosse, Zürich.**

Kt. Appenzell GAIS Schweiz

934 M. ü. M. 934 M. ü. M.

Höchstgelegene Station der pittoresken Strassenbahn St. Gallen-Appenzell.

Luft-, Milch- und Molkenkurort.

Gutgeführte Hotels für höhere und bescheidene Ansprüche. **Privat-Pensionen.** Als Zwischenstationen für Kuren im Hochgebirg, wie auch für längeren Sommeraufenthalt trefflich geeignet. In der Nähe die ausgedehnte Ferienkolonie und Sanatorium **Schwäbrig** der Rigi der Ostschweiz. Täglich Smalige Zugverbindung mit St. Gallen; 2mal Postverbindung mit Altstätten. Das **Kur-Komitee** erteilt bereitwilligst jede Auskunft. (Za G 1044) 531

Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog 700 photogr. Abbildungen mit Preisen über Kontrollierte Uhren, Gold- und Silberwaren



Fr. 12. 50

18 Karat Gold, massiv, echte Perlen

E. Leicht-Mayer,
Luzern 18, bei der Hofkirche. 287

Gesucht

in ein Knaben-Institut tüchtiger, sprachkundiger, unverheirateter 560

Sekundarlehrer.

Offerten unter Chiffre O F 6859 an Orell Füssli - Annoncen in Zürich.

Lehrstelle sucht

junger Lehrer mit mehrjähriger Praxis, der Vorkenntnisse im Französischen und Italienischen besitzt, ins Französische oder Italienische.

Offerten sub Chiffre O L 562 an die Expedition dieses Blattes. 562

Gesucht:

In ein Knaben-Institut, sprachkundiger, unverheirateter

Sekundarlehrer.

Offerten mit curriculum vitae, Zeugnis-Kopien, Angabe der Gehaltsansprüche befördern unter P 2143 Lz Haasenstein & Vogler, Luzern. 594

Schönenboden

1100 M. ü. M.

Wildhaus Toggenburg

Besten Kuraufenthalt für Professoren und Lehrer. See mit Badehaus und Gondel in nächster Nähe. Pension 4—5 Fr. Prospekt. Telefon. Referenzen: H. Brunner, Lehrer, Rebstein, Kanton St. Gallen. (O F 6883) 566

Besitzer:

K. Küng - Baumgartner.

Soeben erschien:

Neue deutsche Rechtschreibung

(nach Duden).

Amtlich für die Schweiz, sowie für das gesamte übrige deutsche Sprachgebiet.

Herausgegeben von einigen Lehrern.

12 Seiten auf starkem Papier. Preise: Bis 20 Expl. à 15 Cts., 21—50 Expl. à 10 Cts., 51—100 Exemplare à 9 Cts., über 100 Exemplare à 8 Cts.

Dieses Mitte Mai erschienene Büchlein ist bereits in vielen tausend Exemplaren in die Hände der Schüler gelangt und hat sich als ungemein praktisch erwiesen.

Probe-Exemplare versenden wir gratis und bitten zu verlangen.

Faesi & Beer, Verlag, Zürich, OF 6654 Peterhofstatt. 500

Stans Hotel Adler

beim Bahnhof.

Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. — Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., Gesellschaften Fr. 1. 20. 372

Gesucht

auf Mitte August: Erzieher und Hauslehrer (Schweizer) von gründlicher Bildung und solidem Charakter für einen für die kaufmännische Laufbahn bestimmten Jüngling von 17 Jahren, dessen allgemeine Bildung zunächst insbesondere nach der sprachlich-historischen Seite ergänzt werden sollte. Beherrschung der englischen, französischen und deutschen Sprache gewünscht, wie auch einige Erfahrung im Sprachunterrichte. Bewerber sind gebeten, sich unter Bezeichnung ihrer Gehaltsansprüche, Angabe von Referenzen und einem curriculum vitae sub O L 557 an die Expedition dieses Blattes zu wenden. 557

In grosses Knabeninstitut der Ostschweiz wird ein tüchtiger, bestempfohlener, unverheirateter 564

Lehrer für moderne Sprachen

per September gesucht. Anteil an Aufsicht. Gute Stelle. Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen, curriculum vitae, Zeugniskopien und Photographie sub O L 564 befördert die Expedition dieses Blattes.



Stadtkasino Sihlhölzli ZÜRICH I.

Empfohlen für Schulen. Freier Eintritt. — Restaurant. Zoologischer Garten. Mebes-Stüssi. 475

Wald Hotel „Schwert“

Kanton Zürich Schönstes Ausflugsziel nach dem Bachtel und Scheidegg. Grosse Säle. Freundl. einger. Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenwirtschaft. Gute Küche. Reelle Weine. Offenes Bier. Für Schulen, Gesellschaften und Hochzeiten mässige Preise. Für Ferien ein angenehmer Aufenthaltsort. Schöne Stallungen. Billiger Pensionspreis. 440 (O F 6174)

Es empfiehlt sich bestens

L. Surdmann.

Rigi-Kulm

und

Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise

für Rigi-Kulm:		für Rigi-Staffel:	
Logis per Person . . .	Fr. 1.75	Logis per Person . . .	Fr. 1.50
Mittag- od. Nachtessen:		Mittag- od. Nachtessen:	
Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot,		Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot,	
per Person . . .	„ 2.—	per Person . . .	„ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—	Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—
Total	Fr. 4.75	Total	Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2.50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süssen Speise. — TELEPHON.

Bestens empfiehlt sich

Dr. Friedrich Schreiber.

Goldau Hotel Rössli Goldau

mit Gartenwirtschaft.

Am Rigiwege und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billigste Preise bei guter Bedienung.

Pächter: F. Eberhardt-Anderhub.

Hotel Des Alpes, Rigi-Klösterli.

Bescheidene Preise. Bester Kuraufenthalt. Prospekte gratis. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. 336 F. Eberhardt-Schilling.

Komplete Taschenapotheken,

unentbehrlich für Touristen, empfiehlt in bequemen Etuis à Stück Fr. 1.75 561

Römerschlossapotheke

Zürich V.

Telephon 6010.

Freie Lieferung ins Haus. Postversand.



Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 748

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probestendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probestendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. Prospekte gratis und franko.

Das Geschlechtsleben und seine Verirrungen.

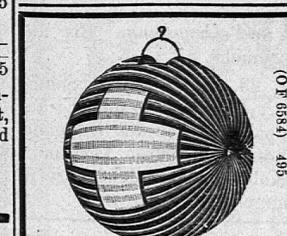
Was junge Leute davon wissen sollten und Eheleute wissen müssten von Dr. med. Schöneberger u. Siegert.

Preis 4 Fr.

Aus dem Inhalt: Jugend- und Männersünden. Ursachen und Bekämpfung der Unsitlichkeit. Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen. Wen soll ich heiraten? Das Geschlechtsleben in der Ehe. Verhütung der Empfängnis. Ob Knabe od. Mädchen? Impotenz. Kinderlosigkeit. Menstruation und Wechseljahre. Vererbung. Nachtseiten des Geschlechtslebens. 425

Empfehlenswertestes Geschenk für Eltern, Erzieher, junge Männer, Braut- und Eheleute.

Nur zu beziehen durch: Verlag „Die Gesundheit“, Bern 28 Bärenplatz 28.



(O F 6584) 405

Dekorations-Artikel

Wappen — Girlanden
Fahnen — Flaggen
Trophäen — Lampions
Illuminationsgläser.

Franz Carl Weber,

60 Bahnhofstr. Zürich Bahnhofstr. 62
Verlangen Sie: Illustrierten Gratiskatalog über Dekorations-Artikel.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

17. bis 23. Juli.

- 18. † A. W. Strümpell 1899 (Päd. Pathologie.)
- † Pfr. H. Keller, Schlieren 1802 (erster Taubstummenlehrer d. Schweiz.)
- 19. * Joh. Crüger 1822 (Physik. Lehrbücher.)
- * Gottfried Keller 1819.
- * J. Ch. Vogel 1795 (Normalwörtermethode.)
- 20. * H. Eulenburg 1814 (Turnen.)
- 21. † Friedr. Fröbel 1852.
- 22. * J. Stockhausen 1826 (Gesanglehrer.)
- 23. † Dr. Th. Müller 1857 (Mitabr. Fellenbergs.)
- * Kuno Fischer 1824 (Philosophie u. Literat.)

Der Anblick eines schönen Kindes versöhnt; ist er doch Harmonie und Unschuld.

Kinder ermüden leicht, besonders wenn sie allein sind, und nur der Wechsel hält sie frisch und froh. Polack.

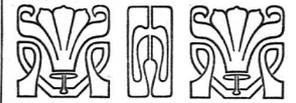
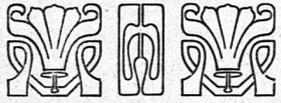
Der pädagogische Spatz. Vom Schulzeugnis.

Pi-pip! Nun haben sie's schwarz [auf weiss, In Wort und Zahlen verbündet, Was über Leistung, Betragen und Fleiss Das Urteil des Lehrers verkündet. Hier leuchtende Augen, dort [zuckender Mund, Ein Fragen und Forschen schnell [in der Rund', Ein eifriges Messen, Vergleichen! Pi-pip! Ist wohl das Schulzeugnis Stets ein getreuer Spiegel; Sport es zu reger Tätigkeit, Stösst es dem Schein den Riegel? Ich zweifle fast — u. freue mich, Dass ich als froher Spatzerich Kein „Sündenbuch“ bekomme — Pi-pip!

— Aus Schülerheften. Wenn der Mensch auf seinem Schwerpunkt steht und das linke Bein aufhebt, fällt sein Körpergewicht um. — Mein Vater hatte eine herzliche Freude, als er mich für seinen ersten Sohn ansah. — Das Schwein kann gar nichts dafür, dass es so ein Schwein ist. — Ein Verbrecher hat keine gute Stunde; sein Wissen lässt ihm keine Ruhe.

Briefkasten.

Hrn. L. D. in M. Wenden Sie sich an das Pestalozzianum. — Hr. A. S. in Z. Nicht mögl. auf August-Nr.? — Ballon. Nächst. Sonntag in B.-N. — Hr. A. L. in G. In Genf ist eine Agence des institutrices; aber keine ähnl. Einr. f. L. — Hr. G. St. in B. Das letzte Programm musste versandt werd.; ein zweites zum Abdr. habe ich leider nicht. — Hr. B. in A. Senden Sie kurz. Bericht üb. Konf. — Hr. Dr. L. in B. Die Korr. sollte Ihnen ganz zugegangen sein.



Philologische Untersuchungen als Ausgangspunkte der Philosophie Nietzsches.

Von Dr. Hielscher.

Nietzsche hat sich eingehend mit klassischer Philologie beschäftigt. Schon seine Arbeiten als Student fanden auf diesem Gebiete Anerkennung. Während seiner Wirksamkeit als Basler Universitätsprofessor riss ihn jedoch mehr und mehr die Begeisterung für die *alte Philosophie* mit sich. Seine ungewöhnlich grosse und vielfach zu früh sich vordrängende Kombinationsgabe liess freilich ebenso wenig bei philologischen wie bei philosophischen Untersuchungen eine abgemessene, ruhige Entfaltung der Gedanken zu. Überquellend, übersprudelnd, überreich, verschwenderisch gaukeln sie wie schillernde Falter von Blüte zu Blüte. Vereinzelte Aussprüche der Vorsokratiker scheinen zuerst eine festere Grundlage für sein philosophisches Denken bieten zu sollen. Wie er nun darauf gekommen, diese alten Denker so ganz besonders zu schätzen, dafür sind noch genügend Anhaltspunkte vorhanden. Man darf behaupten: Nietzsches rätselhafteste philosophische Gedankengänge sind, wenn man sich erst einmal mit allem befasst hat, was sich in seinen philosophischen Werken mit der klassischen Philologie berührt, nicht schwerer zu verfolgen als die irgend eines anderen Philosophen. Der mit Nietzsche verwandte Philologe Öhler hat ganz recht, wenn er sagt: „Das klassische Altertum kann also wohl als der Heimatboden der Philosophie Nietzsches angesehen werden.“ Der Schwerpunkt ist aber dort zu suchen, wo es sich um die Beantwortung der Frage handelt: Wie kam Nietzsche zu seiner so höchst merkwürdigen Auffassung des klassischen Altertums! Eine Beantwortung dieser Frage ist noch nicht gegeben worden. Hier wird sie nun, soweit sie für Nietzsches Urteil über die Vorsokratiker in Betracht kommt, aus Nietzsches Werken selbst zu erklären versucht. Nietzsche hielt am 28. Mai 1869 an der Universität Basel seine Antrittsrede über „Homer und die klassische Philologie“. Nach dem Verfahren, nach dem er in derselben die Homerfrage behandelt, hat er nachmals die Urteile über die vorsokratischen Philosophen gefällt. So kann man mit einem Satze den Schlüssel zu diesem Nietzsche-Rätsel liefern. Weil nun jene Philosophen des klassischen Altertums eine so wichtige Rolle für Nietzsches gesamte Philosophie bilden, so gelangt man von dieser Antrittsrede aus wohl am besten zu dem Verständnis der philosophischen Problemfassungen Nietzsches überhaupt. Wir werden nachher noch davon zu sprechen haben, dass Nietzsche bald nach dieser Rede zu der An-

sicht kam, die ganze Zeit von Sokrates an bis zur Gegenwart sei wie von einer Wolke beschattet gewesen, da hätte es mit recht wenigen Ansätzen zu einer Philosophie gar keine wahre Philosophie gegeben, und auch diese Ansätze, die man so zur Philosophie mitrechnen könne, bezögen ihr Bestes aus der althellenischen, aus der vorsokratischen oder vorplatonischen Zeit. Eine gleich unfruchtbare Zeit hat Nietzsche wenige Jahre zuvor in der Tätigkeit der Philologen bei Behandlung der Homerfrage entdeckt. Was jene Entdeckung zu bedeuten, welche Aufgaben durch sie nun der Neuzeit erwachsen, davon spricht Nietzsche in jener Antrittsrede. Sie handelt freilich von Philologie, enthält jedoch ebenso ein und zwar sein philosophisches Programm. Wo dies noch nicht klar ausgesprochen, offenbart es die parallele Behandlung beider Fragen, der „homerischen“ und der „vorplatonischen“. In der Homerfrage hätte „Friedrich August Wolf genau dort eingesetzt, wo das griechische Altertum die Frage aus den Händen fallen liess, d. h. zwischendurch völlige Untätigkeit. Der Höhepunkt, den die literarhistorischen Studien der Griechen und somit auch das Zentrum derselben, die Homerfrage erreichten, war das Zeitalter der grossen alexandrinischen Grammatiker . . . Mit dieser sogen. homerischen Frage, „mit diesem wichtigsten Problem ist gemeint die Frage nach der Persönlichkeit Homers.“ Warum wichtigstes Problem? Der Strom neuer Anschauungen hat sich von einem Zentrum aus ergossen, das man am besten als Persönlichkeitsfrage bezeichnet, und man muss „auch in dem Bereiche homerischer Forschungen bei der Persönlichkeitsfrage stehen bleiben, als dem eigentlich fruchtbringenden Kern eines ganzen Fragenzyklus“.

Warum nun aber Persönlichkeitsfrage? Persönlichkeitsfrage hier, Persönlichkeitsfrage bei den Vorsokratikern! Auch diese Frage findet man zuerst von Nietzsche an Homer behandelt. Er glaubt mit dem Persönlichkeitsproblem einen kritischen Masstab für die Behandlung einer philologischen Frage gefunden zu haben. Je intensiver die Homerfrage als Persönlichkeitsfrage behandelt wird, desto mehr zeigt sich das kritische Verständnis des Zeitalters, das sich mit dieser Frage befasst. „Von Aristoteles — rückwärts — nimmt die Unfähigkeit, eine Persönlichkeit zu fassen, immer mehr zu — und jedes Zeitalter zeigt seinen Grad von Kritik darin, wie viel und was es als homerisch bestehen lässt“. — „Dies ist die eigentliche „homerische Frage“ jenes zentrale Persönlichkeitsproblem“.

Jenes Persönlichkeitsproblem, mit dem sich Schiller bereits eingehend befasst hatte. Warf doch Schiller den

Philologen, die einen Dichter Homer nicht als eine Person gelten lassen wollten, vor, dass sie den Kranz des Homer zerrissen hätten. Auch Goethe, früher selbst ein Anhänger der Wolfischen Homeransichten, gab seinen „Abfall“ in diesen Versen kund:

„Scharfsinnig habt ihr, wie ihr seid,
von aller Verehrung uns befreit,
und wir bekannten überfrei,
dass Ilias nur ein Flickwerk sei,
Mög' unser Abfall niemand kränken;
denn Jugend weiss uns zu entzünden,
dass wir Jhn lieber als Ganzes denken,
als Ganzes freudig Jhn empfinden“.

Nietzsche ist nun gerade der Ansicht, dass die klassische Philologie insbesondere bei der Behandlung dieses Persönlichkeitsproblems danach strebt, „jene Kluft zwischen dem idealen Altertum — das vielleicht nur die schönste Blüte germanischer Liebessehnsucht nach dem Süden hin — und dem realen zu überbrücken.“ An dieser Aufgabe mit zu arbeiten, das ist für Nietzsche Herzenssache. So darf er nicht bei Homer stehen bleiben. Die Wiederbelebung der homer Verwandten ältesten Philosophie bis hin zu jener letzten grossen Persönlichkeit, bis zu Sokrates muss ins Werk gesetzt werden. So geht Nietzsche von der Philologie zur Philosophie hinüber. Homer war ihm *Prototyp*, dann folgten die grossen *Typen*, endlich die in Spezialarbeiten sich auflösenden Philosophien; das sind aber keine rechten Philosophien mehr. Also er geht an ein Werk, das die behandelt, welche jenem grossen Prototyp einer wahren Persönlichkeit ähnlich sehen, jenem Homer, der nicht leibhaftiger einzelner Dichter, der aber als geniales Individuum unerreicht dasteht. Nun von der Betrachtung der Persönlichkeit zu der des Künstlers oder des homerischen Kunstprinzips!

„Wir glauben an den einen grossen Dichter von Ilias und Odyssee — doch nicht an Homer als diesen Dichter 1)“. „Homer als der Dichter der Ilias und Odyssee ist nicht eine historische Überlieferung, sondern ein *ästhetisches Urteil*. Darin liegt griechische Grösse, solch Prototyp hervorgebracht zu haben, auf dessen Altare die dankbare Nachwelt opferte, was sie schuf; der Genius, dem wir Ilias und Odyssee verdanken, gehört zu dieser Nachwelt. Nietzsche meint also, diesen und ähnliche Dichter habe das Kunstprinzip der epischen, d. h. einer uralten Dichtung, geleitet. „Homer“ sei schon bei Aristoteles der Name für einen Künstler und zwar gilt ihm „Homer als der makellose und unfehlbare Künstler, der sich seiner Zwecke und Mittel wohl bewusst ist.“ Damit ist gerade das Material herbeigeschafft, welches Nietzsche unmittelbar auf den Weg führte, die Vorsokratiker einmal als *Persönlichkeiten* und ferner als *Künstler* zu kennzeichnen und auf diesen Wegen eine positive Wertschätzung ihrer Philosophien herbeizuführen. Homer der Prototyp für die grossen Persönlichkeiten. Die Philosophen von Thales an solche grossen Persönlichkeiten, bis es „furchtbar schnell abwärts“ geht. „Als der hellenische Genius seine höchsten Typen erschöpft hatte, da sank der Grieche auf das geschwindeste. Es musste nur einmal eine Un-

terbrechung eintreten und die grosse Lebensform nicht mehr ausgefüllt werden: sofort war es vorbei; gerade wie bei der Tragödie. Ein einziger mächtiger Querkopf wie Sokrates — da war der Riss unheilbar. In ihm vollstreckt sich die Selbstzerstörung der Griechen. 1)“ In diesem Sinne, also von Homer aus betrachtet, lässt sich die „Genialen-Republik von Thales bis Sokrates“ verstehen, die Nietzsche in seiner „Philosophie im tragischen Zeitalter der Griechen“ uns schildert. Von Homer aus — und „als die reinen Typen zu begreifen!“ 2) Von Homer aus, der ein Künstler war — und die ältere Philosophie „ist mit der *Kunst* verwandt, ihre Weltauffassung hat mehrmals von der Kunst sich inspiriren lassen.“ 3)

Unsere Aufgabe ist gelöst. Eine Erklärung ist gegeben, die Frage, soweit es sich um unser Problem handelt, beantwortet: Wie kam Nietzsche zu seiner so höchst merkwürdigen Auffassung des klassischen Altertums?



Aus Italien.

„Die Kammer proklamiert täglich die Heiligkeit des Prinzipes der Volks-erziehung: wir beharren bei dem Ministerium, auf dass es mit allen Mitteln dieses Postulat fördere.“

Cavour, 27. Februar 1850.

Mit diesem Motto des vortrefflichen, dem jungen Italien allzufrüh hinweggerafften Ministers, leitet Maggiorino Ferraris, der bekannte freisinnige piemontesische Staatsmann und Schriftsteller, in der von ihm redigierten Zeitschrift *Nuova Antologia* eine Abhandlung ein über „Das Problem der Volksschule in Italien“. Der fünfundvierzig Seiten langen, sorgfältigen und liebevollen Arbeit entnehmen wir einige Ansichten über die Bedeutung des Volksschullehrers und die Darstellung von dessen finanzieller Lage in Italien. „Der Lehrer ist nicht nur die Seele der Schule, sondern ein wirksamer Faktor für die Bildung der nationalen Seele. Der Mann entwickelt sich aus dem Kinde, und dieses wird in der Schule erzogen. Die Güte, ebenso wie die Mangelhaftigkeit der Schule und des Lehrers, spiegelt sich demnach völlig im Charakter der einzelnen Generationen jedes Volkes wieder. In Italien erhebt sich die moralische Gestalt des Lehrers in würdigem Gegensatze zu den unglücklichen ökonomischen Verhältnissen, die der Staat für ihn geschaffen. Tausende von Lehrern und Lehrerinnen erfüllen jeden Tag ihr Amt mit bewunde-

1) Nietzsche, *Homer und die klassische Philologie*, IX. S. 21. Von hier aus nimmt auch jede weitere Persönlichkeits- und „Heiligen“ verehrung ihren Anfang. So wird seine Heraclit-Auffassung verständlich, so seine übrigen „Denker, Künstler und Heilige“ — und auch sein Zuratusra!

2) Nietzsche, in seiner „Vergleichung der ältern Philosophen mit Sokrates und den Sektenphilosophen“ aus „Fernere Entwürfe zur Philosophie im tragischen Zeitalter der Griechen“. X. S. 155.

3) *Die Philosophie im tragischen Zeitalter der Griechen*. X. S. 10.

4) Vergleichung der ältern Philosophie mit der nachsokratischen aus „Fernere Entwürfe zur Philosophie im tragischen Zeitalter der Griechen.“ X. S. 157 der grossen Sammelausgabe.

rungswürdiger Hingebung, wobei sie ein Leben voll Bedrängnis und Not und oft auch voll wirklicher Leiden führen. Die Verhältnisse, in denen der Staat bisher die Schule gehalten hat, besonders in den Landgemeinden, bilden einen dunklen Punkt des italienischen Lebens. Nichtsdestoweniger hat die Klasse der Lehrer im allgemeinen in den Augen des Landes einen Nimbus beibehalten, der in ihr eine grosse moralische Kraft, ein erhabenes Pflicht- und Vaterlandsgefühl verrät; keine soziale Klasse, die öffentliche Ämter bekleidet, wurde in grösserer Bedrängnis gelassen, keine trug und trägt mit grösserer Würde ihre ehrenhafte Armut. Ein Land, das einen solchen Lehrkörper besitzt, verfügt über eine vorzügliche Basis, um darauf ein prachtvolles Gebäude nationaler Erziehung zu erbauen. Aber es tut not, dass die regierenden Klassen Italiens einen richtigen Begriff von den Pflichten und der Mission des modernen Staates erlangen.

Wenn bis jetzt, zum Glück, die Stimmung des italienischen Lehrers unabhängig von seinem Gehalte blieb, darf ein solches System doch nicht bis in unabsehbare Zeit dauern. Die moralische und die ökonomische Welt haben notwendige Beziehungen, die man nicht durchbrechen kann. Ein Fortfahren mit den lächerlichen Gehältern der Gegenwart hiesse, jeden Tag das Niveau der Schule erniedrigen und aus ihr einen Herd tiefster Unzufriedenheit und berechtigter Agitationen machen. Wer ein menschliches Herz und einen gesunden Verstand hat, überlege die Tabelle der gegenwärtig, auf Grund des Gesetzes von 1886 gültigen Gehälter der Elementarlehrer. Sie allein wird ihm von einer unendlichen, unbekanntem oder unberücksichtigten Schmerzens- und Leidensgeschichte erzählen, und sie allein wird ihm ein ganzes Werk der Wiederherstellung im bürgerlichen und der Erneuerung im Schulleben eingeben, an das der italienische Staat sofort und stramm Hand anzulegen hat.

11. April 1886		Lehrer			Lehrerinnen		
		1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
Schulen		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Stadt	Oberabteilung	1320	1110	1000	1056	890	800
	Unterabteilung	1000	950	900	800	760	720
Land	Oberabteilung	900	850	800	720	680	640
	Unterabteilung	800	750	700	640	600	560*

Wir glauben, die Stunde sei gekommen, in der ohne weiteres die gerechtfertigten Bestrebungen der Lehrer und Schulfreunde berücksichtigt werden müssen, das Minimalgehalt letzter Klasse in den Landgemeinden auf 1000 Fr. anzusetzen, ohne Unterschied zwischen Lehrern und Lehrerinnen. Es gibt ein zum Leben notwendiges Minimum, unter das weder die einen noch die andern hinuntersteigen können und sollen, und den Lehrern auf dem Lande diese geringen Existenzbedingungen nicht zu sichern, wäre ein mehr als unedles Verhalten des italie-

*) Wir wissen aber des bestimmten, dass sich manche Lehrerin auf dem Lande mit 300—400 Fr. zu begnügen hat. Vergl. auch De Amicis: Il romanzo d'un maestro, ein wahrheitsgetreues Bild der „Leiden und Freuden eines Schulmeisters“ in unserer Zeit.

nischen Staates. Unsere Menschlichkeit, unser bürgerliches Gewissen erhebt sich gegen die gesetzlichen Hungergehälter. Nur bei einem Besoldungsansatz von mehr als 1200 Fr. kann man, wenigstens provisorisch,**) eine Gehaltsverschiedenheit begreifen zwischen den Knaben- und Mädchenschulen oder besser noch zwischen Lehrern und Lehrerinnen, insofern im allgemeinen ihre Lebensanforderungen verschieden sind.“ — Den letzten Abschnitt seines Aufsatzes betitelt Ferraris „Wir müssen handeln“ und fasst darin seine Auseinandersetzungen in folgende Thesen zusammen: „Sofortige Ausdehnung der Schulpflicht auf sechs Jahre in allen Gemeinden des Reiches, wo schon drei Elementarklassen bestehen. — Gemischte Schule in den Landgemeinden und einstweilen Unterricht mit Klassenvereinigung oder alternirendem Morgen- und Nachmittagunterricht. — Einreihung der Kindergärten in die Volksschule und deren Errichtung in allen Gemeinden und in den grösseren Ortschaften des Reiches. — Verpflichtung zur Abendschule für die Jünglinge von zwölf bis zwanzig Jahren und zur Sonntagsschule für die Mädchen, falls die einen und die andern die Abgangs- oder Entlassungsprüfung der dritten Elementarklasse nicht bestanden hätten. — Strenge Beobachtung der Schulpflicht für die Tages- und Abendschule durch Schulinspektoren und nötigenfalls auf dem Lande durch Richter (pretori rurali), auf dass fortwährend die Arbeit der Bürgermeister und der Gemeinden kontrolliert werde. — Einrichtung des provinziellen Schulrates mit leitender und administrativer Gewalt: Lehrerverzeichnis, Ernennungen, definitive Anstellungen und Versetzung der Lehrer und Lehrerinnen nach Provinzen. — Minimum der Gehälter 1000 Fr. Zuteilung der Gehälter nach drei Klassen. Gleichstellung der Lehrer und Lehrerinnen bis zu 1200 Fr. Gradation der Gehälter nach Landgemeinden, städtischen Gemeinden und grösseren Städten. Alterszulagen alle sechs Jahre, Pensionen. — Einrichtung in den einzelnen Provinzen von Schulbibliotheken und Schulausstellungen mit zirkulirendem Material. Anleihen der Depositenkasse im Betrag von wenigstens 10 Millionen Fr. jährlich für den Bau von neuen Schulhäusern. — Gründung eines Fonds mit jährlichem Zuwachs von wenigstens 5 Millionen, die in das Staatsbudget einzutragen sind bis zur Erlangung der Summe von zirka 80 Millionen jährlich, die noch nötig ist, um zu gunsten der Gemeinden und der Provinzen die Ausgabe für die Volksschule bis zur Grenze von 5 Fr. pro Kopf zu ergänzen. — Der Beitrag des Staates an Schulbauten, an Lehrmaterial, an die Abend- und Sonntagsschulen und an die Errichtung neuer Klassen hat sich in den verschiedenen Provinzen nach der Bevölkerung und dem Prozentsatz der Analphabeten zu richten, so dass die Mitwirkung des Staates vor allem dazu beiträgt, rasch den hohen Prozentsatz der Analphabeten in den südlichen und in den Inselprovinzen zu vermindern.“

**) Ferraris wäre im Prinzip offenbar für ökonomische Gleichstellung von Lehrer und Lehrerin.

Aus den Schlusserwägungen greifen wir noch einige Gedanken, die an das Thema „Volksbildung ist Volksbefreiung“ anklingen, heraus: „Die Bildung ist die Grundlage der regen Kämpfe auf dem Wege des Fortschrittes: sie ist die reine und belebende Quelle, aus der die modernen Völker schöpfen, um sich zu höheren Formen nationalen Daseins zu erheben.“ — „In ökonomischer Hinsicht ist Bildung Reichtum, in politischer Hinsicht ist Bildung gesunde, bewusste, tätige, wohlverstandene Demokratie. In moralischer Hinsicht ist die Bildung der Kampf gegen das Verbrechen und die Bettelei.“ — „Kein Defizit, keine Unwissenheit, kein Analphabetismus: so muss unser Wahlspruch lauten. Unter dieser glorreichen Fahne, die der bürgerlichen und ökonomischen Erneuerung des italienischen Volkes vorangeht, mögen sich alle Freunde der Schule, die gegenwärtig die wahrhaftigsten und grössten Freunde des Vaterlandes sind, mit glühendem Eifer sammeln und zum Kampfe rüsten.“

Über Italien leuchtet fast zu viel Sonne, als dass sein Volk nach der Leuchte geordneter Bildung drängte, die durch diese hochherzigen Wünsche herbeigeführt werden soll. Hoffen wir immerhin, dass mit der Zeit — und zwar nicht durch Entkräftung der Sonnenstrahlen — etwas mehr Gleichgewicht eintrete zwischen äusserem und innerem Lichte! Sonst dürften wir uns mit der Annahme trösten, dass vielleicht nur unter solcher Sonne und in den von ihr geschaffenen Lebensbedingungen, Genien entstehen können, die, wie unsere grössten des Trecento, Cinquecento und der Befreiungsepoche, hochaufblitzen und durch ihre ursprüngliche Macht und Wucht, ganze Generationen ermannen und erziehen und jahrhundertlang im Volke nachleben. Das sind höchstzuverwertende Bildungselemente, die in kurzer Frist unter Umständen mehr ausrichten, als die langsam stetige Arbeit einer wohlgeordneten, finanziell gesicherten, methodisch seligen Volksschule. Italien will und muss vielleicht originell bleiben.

E. N. B.



Eine Huldigung dem Sänger Tells.

Am 10. Juli hat der *Lesezirkel Hottingen*, zur Zeit die in literarisch-ästhetischer Richtung rührigste Gesellschaft der deutschen Schweiz, eine Fahrt zum Schillerstein und einen Besuch des Tellschauspiels in Altorf ausgeführt, um dem Namen Friedrich Schillers eine Huldigung darzubringen als dankbare Erinnerung an die Vollendung des hohen Liedes der Freiheit vor hundert Jahren. Im schönsten Sonnenglanze, auf der klaren Flut der „heiligen Wasser“ machten die schmucken Schiffe Halt vor dem Schillerstein, und hier im Angesicht des Rütli hielt Hr. Regierungsrat A. Locher eine Rede, durch deren Wiedergabe wir unsern Lesern eine Freude zu bereiten glauben.

Er sprach also: „Ziehe deine Schuhe aus, denn der Boden, darauf du stehst, ist heiliges Land!“

Dort das Rütli, drüben am Axenstein die Tellskapelle, hier die Granitpyramide des Mythensteins und unweit, an einer andern Bucht dieses unvergleichlichen Sees, die hohle Gasse!

Die Geister der alten Eidgenossenschaft umschweben uns; wir gedenken des ersten Bundes der drei Länder, auf dem die ganze spätere Geschichte unseres Heimatlandes sich auf-

gebaut hat; wir gedenken aller jener Überlieferungen in Sage und Geschichte, die von Jugend auf uns begleiteten, vaterländische Gefühle in uns erweckten und die durch den Genius der Kunst verherrlicht und zum Eigentum aller Völker geworden sind.

Wozu sind wir heute hier gekommen, wozu diese festliche Veranstaltung mit all ihrer edeln, herzerfreuenden Weise?

Um das Andenken eines Helden zu feiern, eines Herrschers im Reiche der Geister, eines Sehers und Propheten aus dem Lande, wo die Ideale und die reinen Formen wohnen.

Sehet da, am Mythenstein, dem von der erhabenen Natur selbst geschaffenen Denkmal, in goldenen Lettern eingegraben die Worte: „Dem Sänger Tells, Friedr. Schiller, die Urkantone 1859,“ und darunter den Kranz aus Alpenrosen, den die Kinder unseres Landes dankbar dem Sänger unserer Freiheit gestiftet haben.

Hundert Jahre sind es nun, dass Schiller seinen „Wilhelm Tell“ geschrieben und damit ein Werk geschaffen hat, das wie kein anderes zum unverlierbaren geistigen Eigentum unseres Volkes, ja aller Völker geworden ist.

Unser Volk, unser Land hat vor allen andern Ländern und Völkern Ursache, den Namen des deutschen Dichters hoch und heilig zu halten:

Im vollendetsten Werke seines Geistes hat er unser Land verewigt; den Gedanken der Freiheit und das Bild der Schweiz hat er im Bewusstsein aller Menschen für immer verknüpft; die Tellsplatte, das Rütli und die hohle Gasse sind durch ihn zu Denkmälern geworden des Sieges der Freiheit über die Gewaltherrschaft; die alten Helden, von denen unser Volk seit frühen Zeiten sang und sagte, hat er zu leuchtenden Vorbildern gestaltet und sie erst recht zu unserm geistigen Eigentum gemacht; die Wiege schweizerischer Freiheit hat er mit dem Zauber unsterblicher Poesie und Romantik umgeben, und mit Schillers Wilhelm Tell sind die klassischen Stätten des Vierwaldstättersees das Ziel der Wanderung und der Sehnsucht von Tausenden und Tausenden diesseits und jenseits des Ozeans geworden.

Im Jahre 1858 wurde im Schosse der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft der Gedanke angeregt und durchgeführt, das Rütli, „das stille Gelände am See“, durch die schweizerische Schuljugend zu Eigentum erwerben zu lassen und der Verwaltung dieser Gesellschaft zu übergeben.

Im Jahre 1859, als in allen deutschen Ländern Schillers 100-jähriger Geburtstag gefeiert wurde, fand am 11. November eine solche Feier auch auf dem Rütli statt, angeregt von den Eidgenossen aus Schwyz und unterstützt von den Bundesbrüdern aus Uri und Unterwalden, ein bescheidener, fast schüchterner Versuch. Auf dem Rütli wurde die Szene des Rütli Schwures verlesen, und der Landammann von Schwyz machte den Vorschlag, den Mythenstein, den die Natur selbst wie zu einem Denkmal geschaffen habe, zu einem Schillerdenkmal zu gestalten.

So geschah es, und am 21. Oktober 1860 fand die feierliche Einweihung statt. Eine damals in Deutschland noch lebende Tochter Schillers wurde zu der Feier geladen; sie konnte nicht erscheinen, sandte aber ein herzliches Schreiben, aus welchem wir vernehmen, dass Schillers Gattin zwei glückliche Jahre ihrer Jugend in der Schweiz gelebt hat und dem Sänger Tells es ermöglichte, in meisterhafter Weise das Hirtenvolk zu schildern und diesen See und seine Umgebung zu zeichnen, die sein Auge nie gesehen, sein Fuss nie betreten hat.

Ungefähr 20 Jahre später erfasste der schweiz. Kunstverein den Gedanken, mit Hilfe des Bundes und der Kantone von Vereinen, Schulen und Privaten die zerbröckelnde alte Kapelle drüben bei der Tellsplatte neu aufzurichten und mit würdigem Schmuck zu versehen. Am 24. Juni 1883 fand in einem patriotischen Akte, der allen Teilnehmern unvergesslich sein wird, die Einweihung der herrlichen von Stückelbergs Hand ausgeführten Fresken statt und 12 Jahre später die Enthüllung von Kisslings glänzendem Tellendenkmal in Altorf.

So ist überall das Schöne in seiner Vollendung an die Stelle unvollkommener Darstellung getreten; möge das bald auch der Fall sein mit der Tellskapelle dort bei Küssnacht in der hohlen Gasse!

Und zu allem dem hat Schillers „Wilhelm Tell“ den Grund gelegt; die Kunst, welche die Menschen erhebt in die hohen Regionen des Schönen und Göttlichen, sie hat ihr Bestes aufgewendet für die Urgeschichte unseres Volkes und damit den Freiheitsbestrebungen aller Völker einen Rechtsbrief verliehen, der für alle Zeiten gilt.

Und nun bevor wir unsern Blick wenden von dieser geweihten Stätte und die Nauen uns hinüberführen zur Tellskapelle, fassen wir unsere Gefühle und Empfindungen zusammen in ein Wort des Dankes und der Huldigung an den grossen Dichter, der, eine feurige Natur, voll heiliger Begeisterung, der Liebling unseres Volkes geworden ist und bleiben wird, so lange die Berge stehen auf ihrem Grunde, so lange die Wellen dieses Sees den Mythenstein und das Rütli kosend umspielen. Auf den Höhen der Menschheit hat er gewandelt, und es war ihm nicht zu wenig, hernieder zu steigen zu dem einfachen Volk von Hirten. Die Lüfte der Schweiz atmet sein Tell, und er selbst hat die Schweiz nie gesehen! Nie war er weichgebetet in seinem Leben, oft von Not verfolgt und ohne Heimat, und dennoch haben an seinem Genius Tausende sich aufgerichtet! Nicht als fertiger und reicher Mensch ist er in die Welt getreten, in leidenschaftlichem Ansturm und mit ungebändigter Kraft hat er gegen das Unrecht in der menschlichen Gesellschaft gekämpft, aber er ist durchgedrungen zu dem reinen Ebenmass der Vollendung, deren Werk keine Mühe der Ausarbeitung mehr erkennen lässt. Zahllos sind die Denkmäler, die auf dem ganzen Erdenrund ihm errichtet wurden, aber schöner ist keines als der Schillerstein hier beim Rütli am Vierwaldstättersee und unvergänglicher soll keines sein, als das Denkmal, das dem Sänger Tells errichtet ist in den dankbaren Herzen des schweizerischen Volkes.



† F. M. Schneider.

(Eingesandt von F. G. in T.)



† F. M. Schneider

sident der Schulkommission, widmete ihm einen warmen Nachruf, dem wir folgendes entnehmen: F. M. Schneider wurde am 17. Febr. 1840 in Wyssachengraben geboren. Nach Austritt aus der Schule amte er ein halbes Jahr als Lehrer in seiner Heimatgemeinde Trub, um dann ins Seminar einzutreten, dessen Direktor Morf er ein dankbares Andenken bewahrte. Im Jahr 1860 übernahm er die Mittelschule, im Jahr 1872 die Oberschule in Sumiswald, der er bis zu seinem Tode vor-

Am 15. Juni starb in Sumiswald infolge eines Schlaganfalles der in weiten Kreisen bestens bekannte Oberlehrer Herr *Fr. M. Schneider*. Von der Achtung, Liebe und Verehrung, die der Verstorbene bis an sein Ende in vollem Masse genoss, gab die zahlreiche Trauerversammlung, die am 18. Juni sein offenes Grab umstand, beredtes Zeugnis.

Der treffliche Schulmann und treue Kollege verdient es, dass seiner auch in der S. L. Z. in Liebe und Anerkennung gedacht werde. Hr. Pfr. Rütschi in Sumiswald, Prä-

stand. Obschon er Gelegenheit hatte, seine knapp besoldete Stelle mit einer besser bezahlten zu tauschen, blieb er der Gemeinde S. treu; denn hier kannte er Familien und Gesellschaft, so dass er mit der Ortschaft vollständig verwachsen war. Ein schönes Familienleben bot ihm Erfrischung für die Schularbeit und als pädagogischer Experte (seit 1875) kam er in die schönsten Gegenden seiner Heimat. Mit unverminderter Frische wirkte Sch. zum Segen seiner Gemeinde; er verstand es besonders, sein Wissen dem kindlichen Geiste nahe zu bringen und den Sinn der Jugend auf das Praktische zu richten. Sch. war eine treue Seele, treu der Gemeinde, treu seinem Beruf, immer auf seinem Posten, auch als schwere Schicksalsschläge ihn trafen. Doch erschütterte der Verlust eines hoffnungsvollen Sohnes und seiner treuen Lebensgefährtin den starken Mann tiefer, als man ahnen mochte. Seine Körperkraft nahm von da an ab; sein Schritt wurde langsamer; er zog sich mehr und mehr zurück, und am 17. Juni traf ihn ein Schlaganfall, ein Bote des nahen Todes. Mitten aus der Arbeit schied er hinweg; alle die ihn kannten, ehren sein Andenken.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Zum Rektor der Universität *Bern* wurde Hr. Prof. *Dr. Woker* gewählt. Die Presse knüpft an die Übergehung des Hrn. Prof. *Vetter* allerlei Bemerkungen. Nach einer Version hätte sich die Mehrheit des Senats für Hrn. *Vetter* entschieden, die Regierung aber dessen Wahl die Genehmigung versagt, worauf Hr. *Woker* gewählt worden sei . . . — An die Universität *Zürich* werden berufen sei a. o. Professor für schweiz. Zivilrecht: Hr. Dr. *Aug. Egger* von *Berneck*, z. Z. Privatdozent in *Berlin* und als o. Professor der praktischen Theologie Hr. Prof. *A. Meyer* in *Bonn*. — Etwas fernhergezogen hat die philosophische Fakultät *Zürich* die *Petrarcafeier* (*Francesco Petrarca* geb. 20. Juli 1304 in *Arezzo*, gest. 18. Juli 1374 in *Arquà* bei *Padua*). Bei Ehrung gleicher Verwandtschaft hätten die Singstudenten jede Woche irgend einen Poeten oder Gelehrten in Tönen zu erheben. — Heute ist der Todestag und zwei Tage später der Geburtstag *Gottfried Kellers*. Die Festrede wird auch des *Zürcher Sängers* nicht vergessen. . . .

Lehrerwahlen. Kantonsschule *Zürich*, Handelsfächer: Hr. *Kreher* in *Aschersleben*. Hausvater der Anstalt *Sommerau*: Hr. *Thommen*, Lehrer in *Tenniken*; der Anstalt für bildungsunfähige Kinder in *Uster*: Hr. *H. Etzensberger*, *Zürich IV*.

Antialkoholische Erziehung. Der fünfte schweizerische Abstinenztag (11. Juni, *Bern*) hat folgende Wünsche und Begehren an die kantonalen Behörden gerichtet: 1. Die Schule soll in keiner Weise den Alkoholenuss bei den Kindern billigen oder gar fördern. 2. Auf den obern Stufen aller Volks- und Mittelschulen soll ein antialkoholischer Unterricht in zweckentsprechender Weise erteilt werden. 3. In den Seminarien sind die zukünftigen Lehrer und Lehrerinnen für die Erteilung dieses Unterrichts vorzubereiten. 4. Die Vereine zur Bekämpfung des Alkoholismus erwarten in ihren Bestrebungen besonders auf dem Gebiete der Jugenderziehung staatliche, finanzielle Unterstützung, zum Beispiel bei Errichtung von antialkoholischen Ausstellungen, für die Erstellung von Lehrbüchern, Bildern, Tabellen usw. An die Lehrerschaft unseres Landes richten wir die freundliche Bitte, uns im Kampfe gegen den Alkoholismus in und ausser der Schule zu unterstützen und sich das Studium der Alkoholfrage zur Pflicht zu machen. Das Resultat wird sein, dass viele zur Überzeugung kommen, dass auch hier das eigene Beispiel und Vorbild die vollkommensten und vornehmsten Erziehungsmittel darstellen.

Aargau. Am 18. Juni besuchten etwa 40 Lehrer der Konferenz *Waldshut* die Grabstätte *Pestalozzi* zu *Birr*. Zwei Lieder und eine Ansprache des Vorsitzenden, Hr. *Engesser* in *Weilheim*, verliehen dem Besuch festliche Weihe. Am Grabe *Pestalozzi* wurde ein Kranz niedergelegt. Beim Mit-

tagstisch tauschten die Vorstände der Konferenzen Brugg und Waldshut Worte kollegialer Begrüssung, während der Pfarrer von Birr von den Mühen und Beschwerden des Lehrerberufs sprach, indem er an Pestalozzi erinnerte. Wie am Morgen die Besichtigung der Habsburg, so bot am Nachmittag der Besuch der Kirche zu Königsfelden und des Amphitheaters zu Windisch historische Anregungen. In Brugg wurde Pestalozzis Sterbehaus besichtigt, und nachher ward im Roten Haus manch gastlich Wort getauscht zwischen Lehrern diesseits und ennet dem Rhin.

Bern. (Korr.) Am 6. Juli traten in Bern die bernischen Delegierten zusammen, um Mittel und Wege zu besprechen, wie in unserem Kantone mehr Mitglieder für den S. L. V. gewonnen werden können. Es ist hier nicht am Platze, auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, die zurzeit hier bestehen und die einen vor drei Jahren unternommenen ähnlichen Versuch vereitelt haben. Beschlossen wurde, den Zentralvorstand des B. L. V. mit der Angelegenheit zu betrauen, und wir wollen hoffen, es möge ihm gelingen, eine recht schöne Zahl zu gewinnen.

Bern. *Verein für Verbreitung guter Schriften.* Der vom stadtbernischen Primarlehrerverein seinerzeit zusammengestellte „Kleine Erzähler“ ist bis auf einen kleinen Vorrat ausverkauft. Es sind nun 20,000 Exemplare abgesetzt worden, was am deutlichsten für die Notwendigkeit eines derartigen Hilfsmittels für die Mittelstufe der Primarschule (Erzähl- und Aufsatzstoff) spricht. Der Primarlehrerverein der Stadt Bern sammelt nun neuen Stoff zu einem ähnlichen, etwas erweiterten Büchlein und wird dasselbe neuerdings dem Verein zur Verbreitung guter Schriften zur Herausgabe vorlegen.

Graubünden. Am 15. Juni endigte in Chur ein Skizzir- und Gesangsdirektorenkurs für bündn. Lehrer, dessen Beginn das Erz.-Dep. auf den 23. Mai angesetzt hatte. Die Kursteilnehmer fühlen sich dem Tit. Dep. gegenüber zu Dank verpflichtet, einmal für die Einrichtung des Kurses überhaupt und sodann für die Neuerung, zwei Gebiete gleichzeitig in den Arbeitskreis hereinzuziehen. Sie hat neben besserer Ausnützung der Zeit den grossen Vorteil angenehmen Wechsels im Arbeiten. Vielleicht liessen sich in Zukunft mit ähnlichen Kursen in mehr formalen Fächern auch Vorträge über Literatur, Geschichte, irgend ein naturwissenschaftl. Gebiet, Pädagogik, oder eine kurze „Experimentirkunde“ in Physik verbinden. Wir wünschen natürlich nicht *all* das in *einem* Kurs, sondern jeweils zu den „Kunsthäusern“ noch einzelne Vorträge aus einem oder zwei der angezeigten Gebiete. Die Teilnehmer an solchen Kursen sind dem Departement dankbar, wenn es ihnen für reichlich „Werg an der Kunkel“ sorgt; sie besuchen die Kurse zur Arbeit und Weiterbildung. Der Kurs wurde geleitet von den HH. Zeichenlehrer *Vital* und Musikdirektor *Steiner*. Die beiden Herren, durch den Unterricht an der Kantonsschule schon reichlich mit Arbeit gesegnet, wurden durch den Kurs mit etwas über 30 Extra-Stunden beschenkt. Sie haben die gewaltige Mehrarbeit mit unverdrossenem Eifer geleistet und verstanden, die Kursteilnehmer für die Arbeit zu begeistern. Für ihren anregenden Unterricht fällt ihnen gewiss die volle Anerkennung aller Teilnehmer zu. Unsern speziellen Dank möchten wir den Herren noch dafür aussprechen, dass sie den Unterrichtsplan im Einverständnis und nach den Wünschen der Kursteilnehmer feststellten, d. h. änderten. Wenn man seine zehn Jahre Praxis hinter sich hat, weiss man meist sehr gut, wo einen der Schuh drückt, und bekanntlich muss man dort helfen, wenn man nachher ordentlich laufen will. Wir können unsern „Nachfolgern“ in dieser Hinsicht nur wünschen, dass ihren Wünschen (ohne Rücksicht auf ein event. — Schlussexamen!) von Seite der HH. Kursleiter in gleich entgegenkommender Weise Rechnung getragen werde, wie es in diesem Kurs geschah.

Solothurn. + Die Schulgemeinde der *Stadt Solothurn* hat letzten Samstag, den 9. Juli, einen Beschluss gefasst, den man in pädagogischen Kreisen als einen Rückschritt bezeichnen wird: die Aufhebung der im Jahre 1898 auf den zwei untern Primarschulklassen eingeführten Vereinigung der Geschlechter und Rückkehr zur prinzipiellen Trennung der Knaben und Mädchen auf allen Stufen der Primarschule. Was zu Hause miteinander aufwächst, was auf der Gasse zusammen spielt, was in den im Winter von der vornehmen

Welt vereinbarten Tanzkursen und Tanzabenden für Kinder zusammenjubelt, das darf beileibe nicht in der Schule beisammen sein und gemeinschaftlichen Unterricht erhalten!

Veranlasst wurde die Frage, welche die Stadt ungebührlich in Aufregung versetzt hat, durch eine Petition von vier Lehrerinnen auf der Unterschulstufe. Allgemein wird zugegeben, dass diese Petition absolut keine äussere Veranlassung hatte. Die Geschlechtervereinigung bewährte sich seit 1898 gerade so gut, als früher die Geschlechtertrennung; von den genannten Lehrerinnen und von ihnen auf der gleichen Stufe wirkenden Kollegen sind seit dem Jahre 1898 über die Schülerschaft durchaus keine Klagen eingegangen, welche auf die Vereinigung der Geschlechter hätten zurückgeführt werden können. In dieser Petition verlangte das Lehrerinnen-Quartett Aufhebung der Geschlechtervereinigung in ihren Klassen. Es begründete das Gesuch damit, dass infolge der ungleichen geistigen Beanlagung und Entwicklung die Bübli und Maiteli im Unterricht sich gegenseitig hemmen, und dass die Bübli auf die Maiteli einen „verrohenden“ Einfluss ausübten! Wenn es auch wahr ist — die Lehrer aber bestätigen diese Behauptung nicht —, dass die Buben im Rechnen und die Mädchen im Lesen raschere Fortschritte erzielen, nun gut, so repetire man im Lesen und Rechnen jeweiligen so lange, bis Knaben und Mädchen sich gleichstehen. Dies ist keine gegenseitige Hemmung und kein Zeitverlust, denn auch für die Unterschule gilt der Satz: *repetitio est mater studiorum*. Machen es die Schulen mit Geschlechtervereinigung zu Stadt und Land nicht auch so? Ganz unhaltbar ist aber die Behauptung, dass der Einfluss der kleinen sieben- und achtjährigen Buben ungünstig sei auf die gleichaltrigen Mädchen. Wenn die Mädchen durch den Umgang mit Knaben „verrohen“, so geschieht dies nicht in der Schulbank, und nicht in der Schulpause, wo gewöhnlich die Mädchen unter sich und die Knaben unter sich spielen, und auch nicht auf dem Schulwege, sondern auf der Gasse, wo sie nicht mehr unter Aufsicht stehen. Schreiber dieser Zeilen hat als Schüler eine Primar- und eine Bezirksschule durchgemacht, in welchen Knaben und Mädchen beisammensassen. Aber mit Entrüstung würde er eine Anklage von sich weisen, als hätte er auf die Mädchen seiner Klasse einen verrohenden Einfluss ausgeübt. Es wundert uns, dass hier so viele Männer, von welchen wir wissen, dass sie ebenfalls in gemischten Schulen aufgewachsen sind und gewiss stets sich eines guten Betragens rühmen konnten, doch Gegner der Geschlechtervereinigung waren. Dies über die Eingabe der vier Lehrerinnen.

Ihre Petition rief einer Gegeneingabe von seiten der Lehrer. Sie wünschten Ausdehnung der Geschlechtervereinigung auf das dritte und vierte Schuljahr. Der Stadtrat beschloss, den grundsätzlichen Entscheid der Gemeinde zu überlassen. Mittlerweile petitionirten die Mütter in unserer Stadt mit 385 Unterschriften bei der Schulkommission zugunsten einer vollständigen Geschlechtertrennung in unsern Schulen. Eine im Schweizerlande angehobene Enquete ergab, dass die Städte Basel, Bellinzona, Biel, Freiburg, St. Gallen, Genf, Lausanne, Lenzburg, Lugano, Luzern, Neuenburg, Schaffhausen, Sitten, Zofingen, Zürich (Kreis I) die Geschlechtertrennung auf allen Stufen der Primarschule besitzen. Die Geschlechtervereinigung auf der Primarschulstufe findet sich in Burgdorf, Chur, Frauenfeld, Herisau, Liestal, Thun, Zürich (Kreise II—V). Aarau, Chaux-de-Fonds, Bern und Vivis haben in den untern Klassen Vereinigung, in den obern Trennung der Geschlechter. Ursprünglich war in den grössern Ortschaften, als in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts das Primarschulwesen organisirt wurde, die Geschlechtertrennung, und in den kleineren die Vereinigung die Norm. Letztere blieb beibehalten auch da, wo aus den kleinen Ortschaften bedeutende Städte herangewachsen sind, wie in den Aussengemeinden von Zürich usw. Immerhin zeigt sich eine Tendenz, dass man von der strengen Geschlechtertrennung übergehen will zu der Geschlechtervereinigung, wenigstens auf der Unterstufe. So hat Winterthur 1860 in den drei untern und 1884 in allen obern Klassen die Vereinigung eingeführt. Aarau hat die Geschlechtervereinigung in den zwei untersten Klassen im Jahre 1887, Bern in den vier untern Klassen im Jahre 1895, Chaux-de-Fonds in den zwei untern Klassen 1896, Solothurn

ebenso 1898, Vevey dito 1902 eingeführt. Wie verschieden aber die Anschauungen sind und wie wenig oft pädagogisch-educatorische Erwägungen bei dem einen und bei dem andern mitspielen, zeigt das Verhalten der Lehrerschaft in den Nachbarstädten Aarau und Biel. An beiden Orten wünschen die Lehrerinnen Geschlechtervereinigung, die Lehrer Geschlechtertrennung, also gerade das Gegenteil von dem, was in der alten Wengistadt zu finden ist.

Die Schulkommission hatte zweimal die Frage der Geschlechtervereinigung behandelt; auch die städtische Lehrerkonferenz tat dies zweimal. Jedesmal nahmen von der letztern die Lehrer Stellung zugunsten der Vereinigung, die Lehrerinnen zugunsten der Trennung. Die Schulkommission entschied stets für die Trennung, immerhin mit dem Zusatz, dass diese Trennung in keiner Weise die Frage der Anstellung von weiblichen oder männlichen Lehrkräften präjudizieren dürfe, d. h. dass auch an Mädchenschulen Lehrer gewählt werden können. Nach langer Redeschlacht, an welcher die HH. Professoren und Juristen pro und contra sprachen, wurde von der Gemeinde mit erheblichem Mehr der Antrag der Schulkommission angenommen. In weiser Bescheidenheit beteiligte sich die Lehrerschaft nicht an der Diskussion; im Vergleich zu den kommenden folgewichtigeren Schulfragen hielt sie die vorliegende als eine solche von sekundärer Bedeutung und wollte infolgedessen nicht durch eine stark ausgesprochene Stellungnahme bei einem Teil unserer Bevölkerung eine Verstimmung heraufbeschwören, die bei einer spätern Gelegenheit verhängnisvoll wirken könnte. Wir wissen ja alle, dass bei Geschlechtertrennung wie bei Geschlechtervereinigung der Erfolg im Unterricht und in der Erziehung in erster und in letzter Linie in der Hand des Lehrers resp. der Lehrerin liegt.

Baselland. Eine schöne Tagung hatte die Konferenz Liestal zu Seltisberg (7. Juli). Dem † Mitglied *W. Weber* in Liestal ward die übliche und verdiente Ehrung durch den Präsidenten. Gegen den Abteilungsunterricht, den der Entwurf eines Schulgesetzes vorsieht, sprach Hr. *Rolle* ein kräftig Wort. Hinweise auf Baden gaben seinen Ausführungen Nachdruck. Einen schönen Erfolg hatte auch Hr. *G. Schaub* mit seinem klaren Vortrag über die Pädagogik als normative Wissenschaft. An Stelle des Hrn. Weber wurde Hr. Tschudin in Liestal in die Verwaltungskommission der Lehrerkasse gewählt.

Schwyz. (-o-Korr.) Mit Ende Juni ist der langjährige Erziehungschef *Winet* von seinem Amte zurückgetreten. An seine Stelle wurde das ebenfalls konservative, neue Regierungsratsmitglied, Dr. jur. *J. Rüber* von Küssnacht gewählt, der bisher seit wenigen Jahren daselbst Schulratspräsident war. Wie er seine Departementsaufgabe erfasst, wird die Beratung des nun längst zurückgelegten Erziehungsgesetzes zeigen. Inzwischen dürfte der neue Erziehungsdirektor dafür besorgt sein, dass endlich einmal die Rechnung der Lehrer-Unterstützungskasse pro 1903, die vom Kassier längst bereinigt, aber vom Verwaltungsrat noch nicht behandelt worden sei, zum Abschluss gelange und die Nutzniesser nach langem Sehnen zu ihrem Beitrag kommen, ist doch derselbe leider nicht zu gross.

St. Gallen. ☉ Das liberale, demokratische und konservative Parteikomitee werden für das *Schulsubventionsgesetz* Aufrufe erlassen. Durch die Presse und in Volksversammlungen sucht man zu Stadt und Land das Volk über die Bedeutung des neuen Gesetzes aufzuklären, besonders über die am meisten angefochtene Einführung des vierten Seminarurses. Hoffentlich gelingt es den vereinten Anstrengungen aller Parteien, das Gesetz unter Dach zu bringen. Der Abstimmungstag (31. Juli) ist nicht sehr glücklich gewählt, umso mehr ist dafür zu sorgen, dass die Freunde des Gesetzes an jenem Tage zur Urne gehen. Es wäre gar zu bitter, wenn das Subventionsgesetz — wie in Zürich das Besoldungsgesetz — durch die Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit der sonst dem Gesetze gewogenen Bürger zu Fall gebracht würde. Für die Lehrerschaft ist der Ausgang des Referendumsturmes von hoher Bedeutung (vierter Seminarkurs, Erhöhung der Pensionen); erfülle darum jeder an seinem Platze taktvoll, aber entschieden seine Pflicht. — Mit Freude und Anerkennung ist die Kunde von der hochherzigen Schenkung des Hrn. Gemeinderat *Jean*

Rüesch in St. Gallen (20,000 Fr., Zinse zur Förderung und Unterstützung von Turnhallebauten und zur Erwerbung von Turn- und Spielplätzen zu verwenden) aufgenommen worden. Macht es sich nicht sonderbar, wenn in einem Organ für Lehrer gefragt wird, ob es für diese Summe nicht eine „edlere und gemeinnütziger Verwendung“ gegeben hätte. Ist denn nur edel was konfessionellen Zwecken dient? — Die von Hrn. Prof. Dr. *J. G. Hagmann* soeben in zweiter, neubearbeiteter und vermehrter Auflage herausgegebene Schrift „*Zur Reform eines Lehrplanes der Volksschule*“ sei Lehrern und Behörden als eine sehr beachtenswerte Arbeit zu gründlichem Studium bestens empfohlen. Wir werden nach den Ferien auf die interessanten Ausführungen und reformerischen Vorschläge eingehender zurückkommen.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Im vergangenen Quartal wurden an Primarschulen 26, Sekundarschulen 5, Arbeitsschulen 6 Vikariate bewilligt. — Vom 25.–27. Juli findet eine ausserordentliche Prüfung für Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe und anfangs Oktober eine solche für Sekundarlehrer und Fachlehrer der Sekundarschule statt. Anmeldungen um Einreichung der Arbeiten für die Prüfung im Oktober bis 13. Aug. — Neue Lehrstellen werden genehmigt auf 1. Nov. an der Primarschule Tann-Dürnten (4.) und Wetzikon (3.), und auf 1. Mai 1905 in Rüschlikon (3.). — 24 Schüler der Eisenbahnschule am Technikum Winterthur erhalten Stipendien von der Kreisdirektion III der S. B. B.; ein Sohn eines B. B.-Beamten ausserdem noch eine Zulage (bisherige Praxis) von 40 Fr. — Hr. Dr. Siegfried Weber aus Heidelberg erhält die venia legendi für Kunstgeschichte an der Hochschule. — Für die Berufung eines Professors für schweiz. Privatrecht und eines Professors der Theologie werden Anträge an den Regierungsrat gestellt. — Kandidaten der Fachlehrerprüfung auf der Sekundarschulstufe werden verpflichtet, die Vorlesungen über allg. Methodik des Sekundarschulunterrichts anzuhören; der Besuch der speziellen Methodik wird ihnen empfohlen. Die Einführung in die Methodik der Spezialfächer ist Sache der Professoren des betr. Faches. Die Studienkommission für die Kandidaten des Sekundarlehreramt wird (unter Einsichtgabe der Akten) zu den Fähigkeitsprüfungen für das Sekundarlehreramt zugezogen. — Ein Bericht über den II. Bildungskurs für Lehrkräfte an Spezialklassen (für schwachsinnige Schüler) wird genehmigt und den Mitwirkenden ihre Betätigung verdankt. — Zum Besuch der Ferienkurse in Bern (9), Lausanne (6), Genf (1), und der Turnkurse in Herisau (2) und Luzern (1) erhalten 18 Lehrer einen staatlichen Beitrag. — Von dem Bericht der Seminardirektionen Zürich und Unterstrass über Einführung der Seminaristen in den Schulbetrieb der Achtklassenschule wird Vormerk genommen. — Ein Neudruck des Lehrmittels der französischen Sprache an der Sekundarschule, der den Gebrauch des Buches neben der letzten Auflage gestattet, wird bewilligt und die Umarbeitung im Sinne der Schulkapitel auf das Jahr 1906 angenommen. — Die Gutachten der Schulkapitel über die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen werden bei den Mitgliedern des Erziehungsrates in Zirkulation gesetzt. — Die revidierte Vorlage (Kommission) des Turnlehrmittels für die Primarschule wird gutgeheissen. — Die Errichtung einer Privatschule im Anschluss an das Kinderheim zu Rellikon-Stäfa (Martaverein) und der Privatschulkurse des Hrn. F. Michel in Zürich für nicht mehr schulpflichtige junge Leute werden genehmigt. — Ein Lehrer, der einen Schüler ohne amtlichen Ausweis um ein Jahr zu früh (auf Angaben der Mutter hin) in die Schule aufgenommen hat, erhält einen Verweis, und die Schulbehörde wird eingeladen, sich für Schülaufnahmen an die amtlichen Ausweise zu halten.

— Zur „Wahrheit aus den Rekrutenprüfungen“. Kollege *k. k.* war dem Hasen, den er aufgejagt, etwas lange auf der Spur. Und es ist sehr fraglich, ob der Zeitpunkt, ihn zur Strecke zu bringen, glücklich gewählt war. Wohl des heissen Wetters wegen war es notwendig, die Beute etwas scharf zu pfeffern, um sie geniessbar zu machen. Das wäre nicht nötig gewesen, wenn die „Wahrheit“ einige Monate später servirt worden wäre. Dann wäre es dem Synodalpräsidenten von 1902, der sich in seinem Eröffnungswort zur Synode „einseitiger und jedenfalls sehr übertriebener Auslassungen“ schuldig gemacht haben soll, möglich gewesen, die „Wahrheit“,

die Kollege *k. k.* in seinem Artikel „so bar, so blank aufs Brett zählt, als ob die Wahrheit Münze wäre“, kritisch zu beleuchten. Im gegenwärtigen Zeitpunkt glaubt der frühere Synodalpräsident auch „ganz im Einverständnis der zürch. Lehrerschaft zu handeln“, wenn er darauf verzichtet, mit dem Kollegen *k. k.* seiner „entdeckten Wahrheit“ wegen, zu rechten. Der in dem Artikel angeschlagene Ton beweist, dass eine Fehde willkommen wäre. Möge aber Hr. *k. k.* die Frage prüfen und für sich beantworten, wer die grösste Freude an einer solchen Fehde hätte, und wer einen allfällig hieraus entstehenden Schaden tragen müsste. Vielleicht liest er das Eröffnungswort von 1902 nochmals ruhig durch und hält dann an den „einseitigen und jedenfalls sehr übertriebenen Auslassungen“ nicht mehr fest; er prüft auch nochmals seine Behauptung, dass die „Vaterlandskunde ein Fach sei, das die Volksschule gar nicht unterrichte. Im Interesse der zürch. Lehrerschaft — und nur deshalb — bittet der Synodalpräsident von 1902 den Kollegen *k. k.*, ihn verstehen zu wollen.

Landolt, Kilchberg.

Winterthur. + Durch die Initiative von einigen Lehrerinnen ist hier ein Damenturnverein entstanden. Bisher waren die Lehrerinnen namentlich im Mädchenturnen des Lehrerturnvereins tätig; aber um einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, wurde zur Bildung eines Damenturnvereins geschritten.

Totentafel. In Zeihen starb am 8. Juli Hr. Alois Wülser, 77 Jahre alt. Er hatte 56 Dienstjahre.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Zentralvorstand. Sitzung vom 10. Juli in Zürich. Abwesend die HH. Gass (Gesundheitsrücksichten) und Balsiger (Ferien).

Geschäfte: 1. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung.

2. Bericht des Präsidenten über a) Ort der nächsten D.-V., b) Stand der Frage betr. Militärorganisation und Militärdienst der Lehrer, c) international. Zeichnungslehrerkongress (Annahme des Präsidiums der Sektion I), d) Kommission betr. Pflege der Kunst in der Schule, e) Jugendschriftenkommission und Jugendschrift, f) Erholungs- und Wanderstationen, g) Versammlung der Gesellschaft für Schulhygiene in Bern, h) Bildungskurs für Lehrkräfte an Spezialklassen, i) Ferienkurse in Bern, k) Eingabe der Typographia.

3. An den *Congrès scolaire* in Neuenburg wird als Vertreter des S. L.-V. der Präsident abgeordnet.

4. Die Jahres- und Delegiertenversammlung wird auf 24./25. Sept. event. 1./2. Okt. in Chur angesetzt mit folgenden Traktanden: a) Bericht und Rechnungen. b) Entwurf der Militärorganisation und Militärdienst der Lehrer. Ref. Hr. Dr. Nabholz, Glarus. c) Die Fortbildungsschule. Ref. Hr. Schuldirektor Egli, Luzern und (Mädchenfortbildungsschule) Frl. K. Fopp in Schönholzerswilen. d) Ein wissenschaftlicher Vortrag.

5. **Jugendschriftenkommission.** Den zurücktretenden HH. Kuoni und Brassel, St. Gallen und Aegler in Wohlen (B.) werden die der Sache der Jugendschriften geleisteten langjährigen Dienste aufs wärmste verdankt und an deren Stelle als neue Mitglieder gewählt die HH. A. Forrer, Lehrer, St. Gallen, Schmid, K., Reallehrer, Chur, Frl. K. Müller, Bern.

6. **Gesangskurse.** Einem Antrag der Kommission (der HH. Ruckstuhl, Winterthur; Schürmann, Luzern; Schmid, Aarau; Isliker, Zürich; Wyss, Bern; Z. Rüst, Gossau) entsprechend, wird auf nächstes Frühjahr ein Lehrerfortbildungskurs für Schul- und Vereinsgesang in Aussicht genommen und der leitende Ausschuss in Verbindung mit der Kommission mit dessen Organisation und Finanzierung betraut.

7. **Neuhof.** Einer Anregung des Hrn. J. Schläppi in Bümpliz auf Ankauf des Neuhof wird nach einer Mitteilung eines engern

Komites zu Brugg, wornach der geforderte Preis viel zu hoch sei, für einmal keine weitere Folge gegeben.

8. **Rechnung.** Mitteilung über den Stand der Rechnungen des S. L.-V., der Waisenstiftung und des Lehrerheimes.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Ungenannt von Ennenda, durch C. A. 10 Fr.; Verzicht auf Reiseentschädigung, durch E. N. Fr. 2.30; Spezialkonferenz Rapperswil-Jona Fr. 12.50; total bis zum 13. Juli Fr. 4692.95.

Schweiz. Lehrerheim und Unterstützungskasse für kurbefähige Lehrer. Von der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen (J. Niederer, Heiden) sind eingegangen 2000 Fr.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke
Zürich V, 13. Juli 1904. Der Quästor: R. Hess.
Hegibachstrasse 42.

Ausweiskarten für Reisevergünstigungen (1 Fr.), Reisebüchlein d. i. Verzeichnis der Erholungs- und Wanderstationen zu beziehen bei J. J. Niederer, Lehrer, Heiden und Sam. Walt, Lehrer in Thal (St. Gallen).

Lehrer-Ferienkurse in Bern. 25. Juli bis 6. August. Begrüssung, 24. Juli, ab 6 Uhr, im Hotel du Pont. **Spezialkurse:** I. Physik. (Elektriz.) Dr. König, Dienst., Donn., Samst. v. 7—9 Uhr. Botanik (Bestimmen von Kryptogamen), Dr. Fischer, 3.—6. Aug., 8—11 Uhr (bot. Garten). Mineralogische Übungen, Dr. Kissling, Mont. 11—12, Dienst. 9—12, Mittw. 11—12, Donn. 9—12, Samst. u. Dienst. 9—11 Uhr (Geol. Inst.). — Geologie der Schweiz. Dr. Kissling, Mont., Mittw., Freit. 7—9 Uhr. (Geol. Inst.) — Geographie, Morphologie u. Anthropogeographie mit besond. Berücksichtigung der Schweiz. Dr. Brückner, Mont., Mittw. u. Freit. 9—11 Uhr. — Methodik des naturk. u. geogr. Unterrichts. G. Stucki, 29. Juli bis 6. Aug., je 11—12 Uhr.

II. Allg. Phonetik, Methodik des fremdsprachl. Unterrichts tägl. 11—12 Uhr. Dr. Asher u. Dr. Gauchat. — Geschichte der deutschen Sprache. Dr. Singer, tägl. 8—9. — Lektüre und Interpretation deutscher Dichter. Theorie der Vortragskunst, Method. Fragen des deutschen Unterrichts. Dr. v. Greyerz, Dienst., Donn., Samst. 11—12. — Lecture et interprétation d'auteurs français. Dr. Gauchat, Mont., Mittw. u. Freit. 9—11. — Quellenkunde u. Anleitung zur historischen Heimatkunde. Dr. Tobler, 28. Juli bis 6. Aug., tägl. 7—8. — Für Französischredende: Deutsche Lektüre, Interpretation u. Konversation. Dr. v. Greyerz u. K. Lützeltschwab, Mont., Mittw. u. Freit. 7—11, Dienst., Donn. u. Samst. 7—9 Uhr.

III. Hauptströmungen der Philosophie der Gegenwart und ihre Stellung zu Erziehungsfragen. Dr. Stein, Freit., Mont., Dienst., Donn. u. Freit. 5—6. — Schweiz. Dichter des 19. Jahrh. Dr. Walzel, Dienst., Donn., Freit. u. Mont. 6—7. — La littérature contemporaine de la Suisse française. Dr. Rossel, Mont. u. Dienst. (erste Woche) 3—4. — Schweiz. Volkskunde. Dr. Singer, Donn., Freit. u. Mont. 3—4. — Die Kunst der Heimat. Dr. Vetter, Mont. u. Dienst. (erste Woche) 4—6. — Die Anfänge der menschlichen Kultur. Dr. Stein, Freit. 4—5, Mont. 4—5, Dienst., Donn., Freit. 6—7. — Bibel und Babel (mit Projekt.). Dr. Marti, Donn., 28. Juli 4—6. — Die Elektronen-Strahlung. Dr. Gruner, Donn. u. Freit., 4. u. 5. Aug., 3—4. — Neuere Deszendenz-theoret. Forschungen auf botan. Gebiet. Dr. Fischer, Donn. u. Freit., 4. u. 5. Aug., 4—5. — Über den Kontinent Antarktika. Dr. Brückner, Dienst., 2. Aug., 3—5. — Auditorium 31 der Hochschule. — Zusammenkünfte am Abend und Ausflüge: Mittw., 27. Juli, nachm.: Geol. Exkursion. Samst., 30. Juli, nachm.: Ausflug auf den Gurten. Sonnt., 31. Juli: Berner Oberland. Mittwoch, 3. Aug.: Bot. und Geol. Exkursion. Ausflug nach Reichenbach. Samst., 6. Aug.: Schlussakt in der innern Enge.

Anmeldungen bis 20. Juli und Anfragen an die Kommission für Ferienkurse, Universität Bern. Das Programm ist so reichhaltig und vielversprechend, dass die Beteiligung am Kurse ein reicher Gewinn sein wird. Benützen!



Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

* Tage mit Turnprüfungen.

18. bis 23. Juli.

IV. Div. 18.—19.: Langnau; 20. Eggwil; 21.* Langnau; 22.—23. Herzogenbuchsee. VI. Div. 18.—23. Winterthur.

— Die reiche Kartensammlung des † Prof. Dr. Gröbli ist durch dessen Erben der Kantonschule überwiesen worden zum Gebrauch für Lehrer und Schüler, insbesondere zu Schulreisen.

— Die sämtlichen Manuskripte über Pestalozzi, die Dr. L. W. Seyffarth besass, sind dem Schulmuseum der Diesterwegstiftung zu Berlin übergeben worden. Irren wir nicht, so befindet sich darunter die reiche Sammlung Pestalozziana, insbes. viele Briefe, die Dr. Morf gesammelt hat. Damit wäre also wieder ein gut Stück Schweizerleben im Ausland deponiert.

— Am Jahrestag des Unglücks am Piz Blas übergaben die Schüler der dabei betroffenen Klasse dem Gymnasium Zürich eine Gedenktafel. Ein Schüler, der Prorektor der Anstalt und Vater Gröbli hielten dabei kurze Ansprachen an den kleinen Kreis der Anwesenden.

— **Jubiläum.** Am 10. Juli, Feier der 50-jährigen Tätigkeit des Herrn J. J. Frei, Oberlehrer in Unterbötzberg. Ansprachen von den HH. Rektor Tuchschnid, Pfarrer Haller und Pfr. Bär, dem Konferenz- und Gemeindepräsidenten mit Übergabe von Geschenken. Dankrede des Jubilars, dem nicht alles Neue z. B. Schülerversammlung.

— **Jugendfeste.** Othmarsingen und Niederlenz 10. Juli, Aarau 15. Juli.

— Der Bericht des XX. Lehrertages umfasst 9 Bogen Text und dazu ein Verzeichnis (40 S.) von Veranschaulichungsmitteln, Literatur über Zeichen, künstlerische Erziehung und kunsthistorischen Unterricht.

— Der Verein der Berliner Lehrerinnen hat die Leitsätze zu einem Vortrag von Fr. Maria Lischnewska, welche von der Schule Aufklärung durch Wort und Bild über die Vorgänge des geschlechtlichen Lebens forderte, in allen Punkten abgelehnt.

— In der Nähe von Brunn starb ein Schüler infolge einer Verletzung durch einen (rostigen) Draht eines Bucheinbandes.

Joh. Gugolz

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843).

Zürich III: Badenerstrasse 48.

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Best empfohlenes Spezial-Geschäft für **Damen-Kleiderstoffe**

jeder Art, farbig und schwarz

und **Damen-Konfektion**

vom einfachen bis feinsten Genre. (Za 1047 G)

Besuchen Sie den **Dolder**

Zürichs schönstes Ausflugsziel.

Aufmerksamkeit

verdient die Zusammenstellung gesetzlich gestatteter Prämien-Obligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft jedermann Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 5, 8, oder Fr. 20 zu erwerben.

Haupttreffer von Fr. 200.000, 150.000, 100.000, 75.000, 50.000, 25.000, 10.000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt: 15. August, 20. August, 14. September, 15. September, 30. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 20. Oktober, 1. November, 10. November, 1. Dezember, 10. Dezember, 20. Dezember, 31. Dezember.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die Bank für Prämienobligationen, Bern.

Touristen Bekleidungs- u. Ausrüstungsgeschäft

für Herren und Damen. Muster und Preislisten zu Diensten.

Fritsch & Cie, Nachf. v. Jordan & Cie. 60 Bahnhofstr. 60 neben Franz Carl Weber, Spielwaren. 877

Ältestes Haus dieser Branche i. d. Schweiz.

Kurlandschaft Toggenburg.



Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 451 Pensionspreis 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 Fr. usw. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.

In Privat-Handelsschule (Internat) der deutschen Schweiz wird gewandter, sprachkundiger **Lehrer für Handelsfächer** per Mitte September gesucht. Gef. Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen, curriculum vitae, Zeugniskopien und Photographie sub O L 565 befördert die Expedition dieses Blattes.

St. Gallen Restaurant „Trischli“ beim Brühl
Grösste und schönste Gartenwirtschaft. Grosse Lokalitäten. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Telephon 1047. (H 2882 G) 516 **J. Morf.**

Restaurant Franziskaner
Niederdorf 1, vis-à-vis vom Naphtaly.
Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.
je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse
Mittagessen à Fr. 1.50
3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert.
Echtes Pilsener- und Münchener Bier.
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Kaisers Brunnen. Hotel u. Pension Rigi.
Ruhige Lage mit Aussicht auf See und Gebirge, umgeben von einem grossen schattigen Garten mit Veranda. Bäder. Elektr. Licht. Zentralheizung. Küche und Keller sind anerkannt gut. Pensionspreis mit Zimmer von 5 Fr. an. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich **Ch. Kaiser-Kettiger.**
Für Vereine und Schulen extra billige Preise.

Gasthaus und Metzgerei z. „Hirschen“, Rapperswil a. Z'see
vis-à-vis dem Bahnhof und der Dampfbootstation empfiehlt seine Lokalitäten den tit. Vereinen, Hochzeiten, Schulen und Gesellschaften bestens unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. — Höflichst empfiehlt sich **Alb. Bosshard, Metzger,** zum Hirschen.

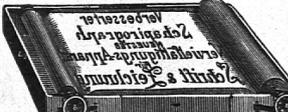
Rorschach Schäflegarten und Restaurant
sind wieder eröffnet und empfiehlt sich den Herren Lehrern für Schülerausflüge. Sorgfältige Bedienung. Telephon! **Paul Heer.**

Hotel u. Pension z. weissen Rössli Brunnen, Vierwaldstättersee.
Altbekanntes bürgerliches Haus, mit 50 Betten, nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen. — Telephon. Elektrisches Licht. Prächtiger Gesellschaftssaal, Raum für zirka 900 Personen; speziell den geehrten Herrn Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. 79
Reelle Weine und gute Küche bei billigsten Preisen. Kostenvorschläge werden gerne zur Verfügung gestellt. **F. Greter.**

Entschuldigungs-Büchlein für **Schulversäumnisse.**
Zum Ausfüllen durch die Eltern.
Preis 50 Cts.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Letzte Neuheit auf dem Gebiete der **Viervielfältigung.**

„Graphotyp“
Patent Nr. 22930. D. R. G. M.
Abwaschen absolut unnötig.
Druckfläche 22 x 28 cm.
Preis komplet Fr. 15.—
Einfachster und billigster Viervielfältigungsapparat für Bureau, Administrationen, Vereine und Private.
Bitte, verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle Ihnen meinen **„Verbesserten Schapirographen“**

Patent Nr. 6449
auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen
Nr. 2 Druckfläche 22 x 35 cm Fr. 27.—
3 35 x 50 „ 50.—
Diese Apparate sind bereits in zirka 3000 Exempl. in allen Kulturstaaten verbreitet.
Ausf. Prospekte mit Referenzen gratis.
— Wiederverkäufer in allen Kantonen. —
Papierhandlung 20
Rudolf Furrer. Zürich.

JUNG UND ALT trinket

Alkohol-freie WEINE
MEILEN ZÜRICH
(O F 6575) 475

Beilage zu Nr. 29 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1904.

Zürichs schönster u. grösster Biergarten ^{1000 Personen fassend}

Drahtschmidli

(3 Minuten vom Landesmuseum)

eignet sich vorzüglich für Schulen und Gesellschaften.
Gute Küche. — Zivile Preise.

Es empfiehlt sich bestens

477

A. Koller-Bürkli.

Viamala-Zillis ob Thusis 930 M. ü. M.
(Kt. Graubünden)

Pension Conrad.

Schöne, freie Lage in prächtiger Gebirgsgegend, mit hübschem Garten, helle, geräumige Zimmer, gute Betten, einfache, aber kräftige, bürgerliche Küche, reelle Getränke, freundliche Bedienung. Pensionspreis Fr. 4. — per Tag. Prospekte stehen zu Diensten.

390

Bestens empfiehlt sich

J. Conrad, Lehrer, vormals z. Rathaus, Zillis.

Schüler-Reisen an den Vierwaldstättersee.

Die werthe Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die Löwengartenhalle in Luzern die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften und Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet.

365

Hochachtend empfiehlt sich

G. Dubach.

Hotel u. Restaurant Schützengarten

Telephon **Altdorf** (Kanton Uri.) Telephon

In der nächsten Nähe des Tellspielhauses und Tellmonuments. Grösster und schönster schattiger Garten, 500 Personen fassend, mit Grotte und Springbrunnen. Prachtvolle Aussicht auf Gebirge. Grosser, neu erstellter, altfranzösischer Restaurationssaal für 500 Personen, mit Billard, Piano und Orchestron. Für Schulen, Vereine, sowie Touristen aufs beste empfohlen.

358

Billige Preise — Gute Küche — Reelle Getränke.

Heinrich Meier, Besitzer.

Dampfbboot n. Bad Nuolen:
Ab Rappwil 11¹⁰ 2³⁰ 5⁰⁰
„ Lachen 11⁴⁴ 3⁰⁰ 5³³
Rückfahrt: 12¹⁵ 3³⁰ 6⁰⁰

Bad Nuolen

Bahnstat. Lachen
Post, Telegraph
und Telephon
im Hause.

Mineral-, Sool-, Fichtenbäder. Seebadanstalt. Herrlich am oberen Zürichsee gelegen. Tannenwaldung, Parkanlagen. Prachtvoller Ferien- und Landaufenthalt. Stets Vorrat lebender Fische. Prima, direkt bezogene Weine. Pension **4 komplette Mahlzeiten** à Fr. 3.50. Zimmer Fr. 1. — bis 1.50 je nach Lage und Ausstattung. Kuranten und Gesellschaften bestens empfohlen.

473

(H1988Z)

Der Eigentümer: **M. Vogt.**

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse. 461

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosses Restaurant, unabhängig vom Hôtel. Mittagessen von Fr. 1.20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche

Uetliberg. UTO-STAFFEL.

Schülern recht gute Aufnahme zusichernd,

empfiehlt sich bestens

(O.F. 6434) 416

Hempel-Altlinger.

Kleine Mitteilungen.

— Der *Ferienkurs* zu *Lausanne* hatte am 1. Juli schon über 120, derjenige zu *Bern* 85 Anmeldungen. Für den Kurs in *Bern* wird die Anmeldefrist auf 20. Juli ausgedehnt.

— In *Berlin* starb der gelehrte Prof. *Muret*, der sich in dem grossen engl.-deutschen Wörterbuch *Muret-Sanders* ein Denkmal gesetzt hat.

— *Leipzig* hatte im Voranschlag 1903 für sein Schulwesen 3,919,564 M., für 1904 aber 4,947,439 M.

— Der grosse *Trakehner* Schulprozess kostete bis jetzt ca. 18,000 M.; davon entfielen auf Lehrer *Nickel* 6000 M. und 4000 M. Anwaltskosten. Der Deutsche Lehrerverein wird zu Deckung seine Beiträge an die Rechtsschutzkasse während zwei Jahren erhöhen.

— Die Schulsynode *Hamburg* ersucht den Senat um kostenfreie Beförderung von einzelnen Schulklassen zu unterrichtlichem Zweck und um Aufhebung des Klassenplatzes in der Volksschule und dessen Vorwerk im Zeugnis.

— Nachdem Hr. *Clausnitzer* zu *Friedrichsfelde*, *Berlin*, der 14 Jahre den *deutschen Lehrerverein* geleitet, bleibend den Vorsitz abgelehnt hat, ist vom Vorortsausschuss *Berlin* Hr. *Röhl*, der frühere Redaktor der *Päd. Ztg.* und Vorsitzender des *Berliner L.-V.*, zum Vorsitzenden des *D. A. L.-V.* gewählt worden. Die deutschen Schulzeitungen freuen sich der Wahl; Hr. *Ries* von der *Frankf. Schulztg.* dagegen sieht darin eine allzugrosse Macht der *Berliner* Sektion.

— *Björnson* hat die zu seinem 70. Geburtstag gesammelte Stiftung von 22,519 Kr. dem norwegischen Lehrerverein übergeben mit der Bestimmung, dass die Zinsen Lehrern und Lehrerinnen zu gut kommen, die in Not sind und das ohne Rücksicht auf deren politische, religiöse oder soziale Anschauung. Den ersten Jahreszins wünscht *Björnson* dem Vorsitzenden des Vereins zugedacht, der gesundheitshalber sich für längere Zeit nach dem Süden begeben musste.

— Die Regierung der Vereinigten Staaten gewährt 600 Lehrern von *Porto Rico* freie Fahrt zum Besuch von Schulen in den Vereinigt. Staaten.

Hotel zum Löwen, Ragaz

(Dépôt der Brauerei Hürlimann, Zürich)

hält sich der Tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Speisesaal, prächtiger Garten an der *Tamina*. Reelle Weine, gute und billige Küche. Hochfeines stets frisches Bier. Telephon, elektrische Beleuchtung.

387

Johannes Aeberli.

Gasthof z. Krone

Altdorf (Uri).

Altempfohlenes Haus. Telephon. Elektr. Beleuchtung. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-Bier nach *Münchener* und *Pilsner* Art. Alkoholfreie Weine. — Schöne Logis. Grosse Säle für Vereine. Konzertsaal mit Bühne. — Restaurant mit altdeutscher Wein- und Bierstube, dekoriert mit den Wappen aller *Urner-Geschlechter*. — Lesezimmer, Bäder im Hause. Alles neu umgebaut und vergrössert.

332

Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.

Es empfiehlt dem Tit. reisenden Publikum seine bequem eingerichteten Lokalitäten bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung

Jos. Nell-Ulrich, Propr.

Sehenswürdigkeit im Hause: Grosse Sammlung uralter Schweizer Alpen- und Vögel, Holzauswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

Hotel und Pension Sonne (II. Ranges)

in Brunnen am Vierwaldstättersee.

Billigste Preise für Passanten und Aufenthaltler. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1.50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes *Münchener* und *Schweizer* Bier. Elektrisches Licht. Telephon.

389

M. Schmid-Gwerder, Propr.

Kleine Scheidegg und Wengernalp.

Berner Oberland. 2070 M. ü. M. Berner Oberland.

Die tit. Schulen, Vereine, Gesellschaften, sowie einzelne Touristen finden in dem im Jahre 1854 durch Vater *Seiler* gegründeten

Kurhaus Belle-Vue & **Hotel Jungfrau**

Kl. Scheidegg **Wengernalp**
altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier und gute, reichliche Verpflegung zu reduzierten Preisen.

Gaststube für bescheidene Ansprüche.

476

Jede wünschenswerte Auskunft durch

Gebr. Seiler, Besitzer u. Leiter.

Naturheilanstalt Erlenbach

am Zürichsee.

Bestens bekannte Wasserheilanstalt. Tüchtiges Personal. Spezialbehandlung aller Frauenleiden nach *Dr. Theod. Brandt*. Diätikuren. Luft- und Sonnenbäder. Lufthüttenkolonie. Alle Faktoren des Naturheilverfahrens. Hervorragende Erfolge. — Elektrisches Licht. Elektrische Lichtbäder. — Preis per Tag 6-7 Fr. inkl. Arzt und aller Anwendungen. Kurarzt: *Dr. med. Fuchs*. Man verlange Prospekte vom Inhaber:

272

Fr. Fellenberg.

Lauterbrunnen

(Berner Oberland)

Station für *Wengernalp*, *Scheidegg*, *Mürren*, *Trümmelbach*.

Hotel — Schweizerhof — Pension

zunächst dem Bahnhof.

Saison 1. Juni — 30. September.

Vorzl. Küche, nur prima Weine u. Bier.

Behaglich eingerichtete Zimmer, aussichtsreiche Terrasse.

Sehr mässige Preise. Billard. Telephon im Hause.

Man verlange Prospekte.

540

Für die Herren Lehrer und Vereine Vorzugspreise.

Rigi-Klösterli

Hotel und Pension Schwert

Eröffnet 1. Mai

Während den Monaten Mai u. Juni billigste Pensionspreise.
Elektrisches Licht in allen Zimmern.
Schulen und Vereinen bestens empfohlen bei speziell
Telegraph. billiger Berechnung. **Telephon.**
Höflichst empfehlen sich die Eigentümer: 299
Gebrüder Schreiber.

Luftkurort Hütten

Kanton Zürich. — 760 Meter über Meer

Hotel u. Pension Kreuz

1/2 Stunde von den Bahnstationen Samstagern
und Schindellegi (S. O. B.).
Prächtige gesunde, staubfreie Lage, neu eingerichtet, mit guten
Betten und vorzüglicher Verpflegung. — Wald und hübsche
Spaziergänge in nächster Nähe. — Elektrisches Licht. Telephon.
Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 4.50 an.
Vom Unterzeichneten per 1. Juli wieder übernommen, em-
pfehle mein Haus Tit. Vereinen, Gesellschaften, Passanten und
Pensionären bestens. (O F 6769) 538
Hch. Brüngger.

Restaurant Seegarten, Zürich-Enge.

Gartenwirtschaft am See. — Platz für 400 Personen. Für
Schulen und Vereine günstig gelegen. Billige Preise.
Telephon 436. 419 **J. Doswald.**

ARTH am schönen HOTEL RIGI Zugersee.

Bestbekanntes Haus. Schöne Lage. Gute Verpflegung.
Grosser Saal; deutsche Kegelbahn; Stallung; gute Speisen und
Getränke. Mässige Preise. Gesellschaften und Schulen extra
Preisermässigung. (O F 6667) 512
Der Besitzer: **A. Niederöst-Zimmermann.**

Flüelen

Gasthaus zur „Rose“.

Schattiger Garten und gedeckte Halle. Platz für 80 Per-
sonen. Kalte und warme Speisen, Kaffee, Milch, Tee, Schokolade
und Backwerk zu jeder Tageszeit. Einfache, billige Zimmer.
Es empfiehlt sich bestens 355
A. Briel-Aschwanden.

Hotel Bahnhof Lintthal.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten
für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.
Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner,**
Mitglied des S. A. C. 492

Gasthof und Pension Fédier

Restaurant Münchener Bierhalle

Andermatt (Kanton Uri)

Echtes Münchener- und Schweizerbier vom Fass. Gutes bürger-
liches Haus mit komfortabel eingerichteten Zimmern. Grosses
schönes Restaurant mit passenden Lokalitäten für Vereine. Garten-
wirtschaft. **Für Schulen spezielle Preise.**
443 Prop.: **Fédier-Christen.**

Weinmarkt **Luzern** Weinmarkt

Gasthaus zu Metzger

(nur 5 Minuten von Schiff und Bahn)

empfehlte seine Lokalitäten den Vereinen und Schulen
aufs beste.
Gute Betten, gute bürgerliche Küche. Reelle Weine.
Mässige Preise bei guter Bedienung. 360
Telephon Nr. 33. **T. Roth-Bünter.**

Zur Vorbereitung für die Rekrutenprüfung.

Im Verlage des
Art. Institut Orell Füssli, Zürich
erschien:

Der Schweizer-Rekrut

von
E. Kälin, Sekundarlehrer.
Sechste verbesserte u. bedeutend
vermehrte Auflage.

Preis 60 Centimes.

(Ausgabe mit kolorierter Schweizer-
karte Fr. 1. 20.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfeh-
len wir: 292

Kleine Schwimmschule

von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu
Wasselnheim i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

. Allen Schwimmschülern und
namentlich Denjenigen, welche
keinen Schwimmunterricht erhal-
ten, aber dennoch die Kunst des
Schwimmens sich aneignen wol-
len, werden recht fassliche Winke
gegeben. Es sei das kleine Wer-
chen bestens empfohlen.
Kath. Schulstg. Breslau a. E.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli
in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.

Das Blatt à 1 Fr.

Bis jetzt sind erschienen:

- Blatt I. Basel und Umgebung.
- Blatt II. Schaffhausen.
- Blatt III. Der Bodensee.
- Blatt V. Solothurn-Aarau.
- Blatt VI. Zürich und Umgebung.
- Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
- Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
- Blatt X. Bern und Umgebung.
- Blatt XI. Vierwaldstättersee.
- Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
- Blatt XIII. Davos-Arlberg.
- Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
- Blatt XVI. Berner Oberland.
- Blatt XVII. St. Gotthard.
- Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
- Blatt XX. Genève et ses environs.
- Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
- Blatt XXII. Sierre, Brigue.
- Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand
St-Bernard.
- Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten
mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für
Vereine, Schulen und Hochzeiten. **Münchener- und Pils-
nerbier,** feine Landweine, gute Küche. 209
Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Telephon. **J. Mayer.**

Hotel Rütli, Brunnen.

Den Tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Billige Preise.
466 **W. E. Lang-Inderbitzin.**

Urnerboden, an der aussichtsreichen Klausenstrasse,
1390 M. ü. M. Posthaltestelle: Hotel-
Pension Wilhelm Tell & Post. Luftkurort. Ruhepunkt für
Passanten und grössere Gesellschaften. Für längern Aufenthalt
bestens empfohlen. Tannenwäldchen in nächster Nähe. Zentral-
punkt viel lohnender Touren. Führer und Fuhrwerke jederzeit
zur Disposition. Pension von 5 Fr. an. Zim- **A. Muheim-Furrer.**
mer Fr. 1.50—3.— Bestens empfiehlt sich 469

Ober-Iberg 2 Std. ob Einsiedeln (Kt. Schwyz).

1120 M. ü. Meer Pension Holdener 1120 M. ü. Meer.
Idyllischer Aufenthalt für Ruhebedürftige u. Rekonvaleszenten.
Nahe Wäldchen. Bäder im Hause. Pensionspreis inkl. Zimmer von
Fr. 3.50 an (4 Mahlzeiten). **Das ganze Jahr geöffnet.** Prospekte
gratis und franko. Telephon. Für Sonntagsausflüge, besonders von Zürich
aus, sehr geeignet. 397
Fr. Holdener.

Restaurant Linsenbühl, St. Gallen

(in nächster Nähe der Linsenbühlkirche).

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, seine Wirtschaft mit
schönem, schattigem Garten, 200 Personen fassend, den Tit.
Vereinen, Schulen usw. in gef. Erinnerung zu bringen.
Empfehle reelle, vorzügliche Landweine, prima Saft und
Most, sowie offenes und Flaschenbier, nebst guter Küche ange-
legentlich. Spielplatz für Schulen. Hochachtend
(O F 6742) 529 **Jak. Möhl.**

Hasenberg * Egelsee.

Für jeden Naturfreund hochinteressant. 528

Elektrische Strassenbahn Dietikon-Bremgarten.

Restaurant Chalet Hasenberg.

Stallung. — Telephon. — Aussichtsturm.

Hôtel & Pension Schwarzer Löwen Altdorf. (Uri.)

Altrenommirter Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar beim
Teufdenkmal. Grosse Säle. Schöne Zimmer. Vorzügliche Küche,
alte reelle Weine, stets frische Reussforellen. **Für Schulen und
Gesellschaften besonders günstige Arrangements.** Bei guter,
freundlicher Bedienung billigste Preise. Wagen nach allen
Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation und Dampfschifflande.
Den titl. Schulen, Gesellschaften und Touristen angelegent-
lichst empfohlen. 533 **F. M. Arnold, Propr.**

Locarno

Lago Maggiore,

Touristen-Hotel Bahnhof,

eine Minute von Bahnhof und Schifflande, vollständig renovirt.
Zimmer von Fr. 1.50 bis 2 Fr.; Frühstück complet à 1 Fr.;
Mittagessen von Fr. 1.50 bis 2 Fr.; Nachtessen von Fr. 1.50
bis 2 Fr. Grosses Restaurant, Bier vom Fass.
Für Schulen und Gesellschaften reduzierte Preise.
Es empfiehlt sich **Der neue Besitzer:**
405 **Uberto Bernasconi.**

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 29 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1904.

Juli.

Nr 7

Schneewittchen.

Ein Singspiel für Jugendfeste und Schulausflüge.

Vorbemerkungen.

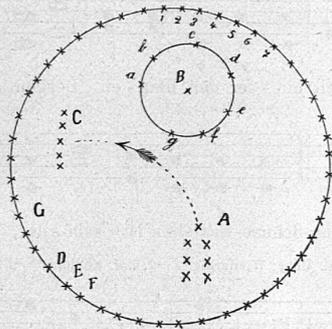
Das Singspiel ist für Kinder des 4. bis 6. Schuljahres bestimmt. Vorausgesetzt wird die Kenntnis des gleichnamigen Märchens. Es können sich 40 bis 80 Kinder daran beteiligen. Erforderlich sind folgende Spielgeräte:

2 vergoldete Kronen aus Kartonpapier, 1 Kinder-Schiessgewehr mit Munition, 1 rote, herzförmige Bonbonschachtel (oder ein rotes, herzförmiges Nadelkissen), 1 Feldstuhl und 1 Schemel, 1 Apfel, 1 Spiegel, 1 Puppe, 1 Handkorb, enthaltend: 1 grosses farbiges Nastuch, Faden, Fingerhüte, Nadelbüchsen.

Das Spiel eignet sich für Mädchenklassen und für gemischte Schulen, kann ein- oder zweistimmig gesungen werden und bereitet sowohl den beteiligten Kindern, als den Zuschauern viel Vergnügen.

Aufstellung und Rollen.

Die Kinder bilden einen Stirnkreis. In demselben steht auf einer Seite der „Spiegel“. Dazu gehören 5–7 in einer Stirnreihe aufgestellte Kinder, wovon das grösste in der Mitte einen Toilette-Spiegel vor der Brust hält. Gegenüber steht die *Königin* mit ihren 6 *Hofdamen*. Alle diese Rollen sind mit guten Sängerinnen, beim Spiegel event. mit guten Sängern, zu besetzen. Seitwärts sitzt im Kreise auf einem Schemel das *Schneewittchen*, eines der kleinsten Mädchen, und spielt mit einer Puppe. Die Vertreter der übrigen, männlichen Rollen bleiben im Kreise, bis ihr Stichwort fällt, und können in Mädchenschulen, mit oder ohne Verkleidung, ganz gut von Mädchen gespielt werden. Die sieben kleinsten Kinder stellen die *Zwerge* vor, ferner sind noch ein *Königssohn* und zwei *Begleiter* und ein *Jäger* zu bezeichnen. Der letztere versteht sich, sowie er in Funktion tritt, mit Gewehr und Munition. (Vgl. die Figur.)



- A Königin mit ihren Hofdamen.
- B Schneewittchen.
- C Spiegel.
- 1–7 und a–g die 7 Zwerge.
- D E F Königssohn mit Gefolge.
- G Jäger.

Die Zwerglein (1–7) stehen zuerst im grossen Kreis und bilden den kleinen Kreis (a–g) erst beim Stichwort: „Doch hinter den blauen Bergen“. Die Königin ist von Anfang gekrönt. Das kleine Schneewittchen spielt mit einer Puppe. Der Spielleiter gibt den Ton an; auf den Befehl: Taktschritt, Marsch! — geht der Kreis im Takt a. O., die Königin marschirt mit ihren Hofdamen singend vor den Spiegel.

I.

(Melodie 1) *Königin*:



(Melodie 2)

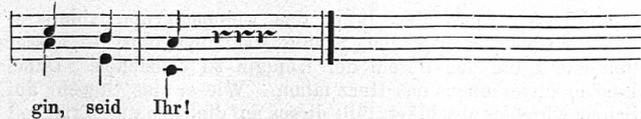
Chor: (Im Kreis marschierend.)



(Melodie 3)
Spiegel (an Ort):



(Melodie 4)
Chor (marschierend):



Königin (verneigt sich dankend und marschirt mit dem Gefolge zum Ausgangspunkte zurück):

(Mel. 1.) Spieglein, Spieglein, habe Dank,
Ich bin die Schönste im ganzen Land! (r)

Chor (marschierend):

- (Mel. 2.) Spieglein, Spieglein, habe Dank,
Sie ist die Schönste im Land! (rr)
- (Mel. 3.) Die Jahre kommen und gehen,
Die Königin ward alt, (rr)
- (Mel. 4.) Doch schöner, immer schöner
Blüht Schneewittchens Gestalt! (rrr)

(während die vier letzten Zeilen gesungen werden, legt das kleine Schneewittchen die Puppe beiseite und tritt in den Kreis. Ein grösseres Mädchen, das zur Jungfrau herangewachsene Schneewittchen darstellend, tritt mit einem Feldstuhl und einer Handarbeit in den Kreis und setzt sich.)

II.

Königin (wie im Anfang):

Spieglein, Spieglein, an der Wand,
Wer ist die Schönste im ganzen Land? (r)

Chor: Wiederholung wie anfangs. (rr)

Spiegel (Mel. 3.): Die Schönste im ganzen Lande
Das ist *Schneewittchen* jung.

Chor (Mel. 4.): Wiederholung. (rrr)

Königin (gibt Zeichen des Unwillens, und zum Ausgangspunkt zurückgehend):

(Mel. 1.) Böser Spiegel, schweige still,
Und sonst zerschmettr' ich dich! (rrr)

Chor (Mel. 2.): Spieglein, Spieglein, schweige still,
Und sonst zerschlägt sie dich! (rr)

Königin (Mel. 3.): Schneewittchen, du musst sterben,
Ich hasse dich zu sehr! (rr)

Chor (Mel. 4.): Schneewittchen du musst sterben,
Sie hasst dich gar zu sehr! (rr)

*Königin*¹⁾ (Mel. 5.) (Der Jäger mit dem Gewehr tritt vor sie hin und verneigt sich):

(Mel. 5) *Königin*:¹⁾

Mein treu-er Jä-ger The-o-bald, Nimm

sie und töt' sie im finsternen Wald, Mein treu-er Jä-ger

The-o-bald, Nimm sie und töt' sie im Wald! Töt'

(Mel. 3.) sie im finsternen Walde
Und bring mir dann ihr Herz; (rr)

(Mel. 4.) Töt' sie im finsternen Walde,
Das lindert meinen Schmerz! (rr)

Chor (an Ort gehend, Hände etwas über Schulterhöhe gefasst):

(Mel. 3.) Schneewittchen, holdes Mädchen,
Du aller Mädchen Zier, (rr)

(Mel. 4.) Schneewittchen, holdes Mädchen,
Gott wache über dir! (rr)

(Unterdessen reißt der Jäger das weinende und widerstrebende Schneewittchen vom Stuhle weg und führt es ausser den Kreis, um den Befehl der Königin zu vollziehen. Dabei lässt er unversehens das Herz fallen. Wie er das Gewehr auf Schneewittchen anschlägt, fällt dieses auf die Knie und bittet mit hochgehobenen, gefalteten Händen um Gnade. Der Jäger erbarmt sich und deutet Schneewittchen, weit weg zu fliehen. Er gibt einige Schüsse ab, tut, als hätte er ein Wild erlegt, findet das Herz, hängt es an den Gewehrlauf und überreicht es kniend der Königin. Diese reicht es den Hofdamen, welche es öffnen und die darin enthaltenen Bonbons der Königin auf einem Spielteilerchen präsentieren. Der Jäger tritt in den Kreis, nachdem er Hut und Gewehr abgelegt. Schneewittchen setzt sich wieder auf den Stuhl im Kreise. Bei dem Stichwort „blauen Bergen“ lösen sich die sieben kleinsten Kinder vom grossen Kreis ab und bilden den kleinen Kreis um das Schneewittchen (vgl. die Figur). *Gleichzeitig* singt der *Chor* weiter im Marschiren:

(Mel. 5.) Der gute Jäger Theobald
Liess Schneewittchen frei im finsternen Wald,
Der gute Jäger Theobald
Liess Schneewittchen frei im Wald. (rr)

Er schoss ein scheues Reh Am stillen, klaren

¹⁾ Die Königin mit den Hofdamen nur einstimmig. Der Chor singt später die gleiche Stelle event. zweistimmig.

See, Schnitt ihm das Herz heraus, Trug's in das Kö-nigs-

Haus. Die Kö-ni-gin nahm's mit Freuden, Mit Freuden

nahm sie's hin, Liess fein es zu-be-rei-ten Und

ass es mit wil-dem Sinn. Doch hin-ter den blau-en

Ber-gen Lebt froh und ohne Harm Schneewittchen bei den

Zwer-gen, Die lieb-ten es so warm.

III.

Königin (wie im Anfang): Spieglein, Spieglein etc. (r)

Chor: Wiederholung wie anfangs. (rr)

Spiegel (Mel. 3.): Die Schönste in diesem Lande,
O Königin seid Ihr. (rr)

Chor (Mel. 4.) Wiederholung. (rr)

Spiegel:

Doch hin-ter den blau-en Bergen Bei den sieben

Zwer-gen Jung Schnee-witt-chen ist schö-ner, Viel tau-send

1. mal. *Chor*: Wiederhlg. 2. mal. *Königin*:

mal als Ihr! Jung: Ihr! Der schlimme Jä-ger

The-o-bald Be-trog mich frech im fin-steren Wald. Der

Königin:
gu-te Jä-ger The-o-bald Betrog sie in dem Wald. Schnee-

- (Mel. 3.) wittchen, du musst sterben,
Ich hasse dich zu sehr, (rr)
- (Mel. 4.) Ich selbst will dich verderben,
Mir fällt es nicht zu schwer. (rr)

Chor (a. O., Hände ob Schulterhöhe gefasst):

- (Mel. 3.) Schneewittchen, holdes Mädchen,
Du aller Mädchen Zier, (rr)
- (Mel. 4.) Schneewittchen, holdes Mädchen,
Gott wache über dir! (rrr)

(Während der Chor singt, reicht die Königin ihre Krone einer Hofdame; eine andere Hofdame gibt der Königin den Korb und bindet ihr ein farbiges Tuch um den Kopf. Die Hofdamen gehen a. O. Die Königin marschirt hausierend im Kreise herum und wendet sich zuletzt an Schneewittchen.)

Königin (Mel. 1.): Nadeln, Fingerhut und Zwirn,
O kauft doch, Frau und schöne Dirn! (r)

Chor (Mel. 2.): Nadeln, Fingerhut und Zwirn,
O kauft doch, schöne Dirn! (rr)

Schneewittchen und die Zwerge:

- (Mel. 3.) O liebe Frau, lasst sehen,
Ob Eure Ware gut, (rr)
- (Mel. 4.) O liebe Frau, lasst sehen,
Ich brauch' einen Fingerhut! (rr)

Königin (Mel. 5.): O Mädchen, du gefallest mir,
Drum schenk' ich diesen Apfel dir,
O Mädchen, du gefallest mir,
Nimm diesen Apfel hier! (rrrr)

(Schneewittchen reicht an dem vergifteten Apfel und fällt wie tot auf den Stuhl zurück.)

Königin (beobachtet die Ohnmächtige während der Pause scharf und kehrt wieder zu den Hofdamen zurück):

Nun ist das eit - le Frätzchen tot, Sein Mündchen

nicht mehr lacht, Da - hin ist sei - ner Wangen Rot, Der

dunk - len Au - gen Pracht!

Chor (Hände hoch, gefasst; die Zwerglein gehen langsam, mit verhülltem Angesicht im Kreise um das schlafende Schneewittchen herum):

- (Mel. 3.) Schneewittchen, holdes Mädchen,
O wache wieder auf, (rr)
- (Mel. 4.) Schneewittchen, holdes Mädchen,
O schlage die Äuglein auf! (rr)

(Der Chor beginnt mit lebhaftem Tempo im Kreise zu marschieren; die Zwerglein umkreisen immer noch trauernd das Schneewittchen; bei dem Stichwort „alsobald erwachte“ lassen sie die Nastüchlein fröhlich wehen und beginnen munter zu hüpfen. Der Königssohn nimmt die Krone der Königin und marschirt zuerst mit seinen Begleitern ausserhalb des Kreises, tritt dann zum Schneewittchen und schleudert den Apfel fort. Schneewittchen erwacht langsam und wird mit Krone und Hochzeitsschleier geschmückt.)

Chor: (Nach Ferd. Kamm „Es war ein Knabe gezogen.“¹⁾)

Da kam ein Kö - nig mit Pran - gen, Sei - ne

¹⁾ Mit freundl. Bewilligung des Verlegers, Hr. B. Zweifel-Weber, Musikalienhandlung, St. Gallen.

Locken wehten im Wind. Er trug ein grosses Ver-

lan - gen, Zu seh'n das lieb - liche Kind. Er fand den

ver - gif - te - ten A - pfel, Ent - fern - te ihn geschwind Und

al - so - bald er - wach - te Ge - sund das lieb - li - che Kind.

(Singend ordnen sich die Kinder, immer im Takt marschierend, paarweise²⁾ zum Hochzeitszug, voraus das Hochzeitspaar, gefolgt von den Zwerglein. Der Jäger nimmt das Gewehr und führt die alte Königin gebunden ins Gefängnis. Er bewacht sie und lässt während des Hochzeitszuges Freudenschüsse knallen. Der Hochzeitszug bewegt sich mit hochgehobenen, gefassten Händen, malerische Winkel- und Gegenzüge bildend.)

Chor: (Mel. 6)

1. mal

Schnee - witt - chen ward nun Kö - ni - gin, Der Kö - nigs -

En - de nahm die bö - se Zeit Ein
Die al - te, bö - se Kö - ni - gin Kam in den
büss - te ih - re Sünden ab, Bei

2. mal

sohn ihr Ge - mahl, Ein

. En - de, Not und Qual.
fin - ste - ren Turm, Und
. Krö - te, Molch und Wurm.

(Mel. 5.) Doch herrlich war das Hochzeitsfest,
Es kamen viele frohe Gäst,
Doch herrlich war das Hochzeitsfest,
Es kamen viele Gäst. (rr)

Chor:

Horch, Kirchenglockenklang Und hel - ler Chorge -

sang! Die bun - ten Bän - der wal - len Und Freuden -

²⁾ Um den Zug rasch zur Entwicklung zu bringen, muss die Einteilung der Kinder in Paare und die Reihenfolge der Paare schon vor Beginn des Spiels sicher bestimmt werden.



- Chor (Mel. 1.): Spieglein, Spieglein an der Wand,
 Wer ist die Schönste im ganzen Land? (r)
 (Mel. 2.) Spieglein, Spieglein an der Wand,
 Wer ist die Schönste im Land? (rr)
 (Mel. 3.) Die Schönste im ganzen Lande,
 O Königin, seid Ihr! (rr)
 (Mel. 4.) Die Schönste im ganzen Lande,
 (Mit voller Kraft) O Königin, seid Ihr!

Das Spiel ist abschnittsweise so lange einzuüben, bis es glatt und sicher geht; besonders ist darauf zu achten, dass alle Kinder genau Takt und Schritt halten. Der Lehrer zählt, wo es nötig erscheint, die Pausen halblaut. Wenn die Kinder detonieren (sinken), gibt er in einer längern Pause den richtigen Ton an. Möchte das Spiel andern ebensoviel Vergnügen bereiten, wie dem Autor und seinen Schülerinnen!

J. R. Riedhauser, St. Gallen.

Wandern. Hierüber schreibt Hr. W. Kolzde in der Päd. Zeit. (Berlin): Frisch auf zum Wandern! Lehrt die Jugend erst wieder sich erfreuen an der Natur, sich versenken in ihre Geheimnisse. Ihr werdet es sehen, wie ihre Herzen weich werden. Der Mensch ist ein Glied der Natur, die alten Lieder, Märchen und Gebräuche sagen uns, wie enge er mit ihr verknüpft ist. Bitter wird es sich rächen, wenn er den Zusammenhang mit ihr verliert. . . Ich will hier nicht sprechen von dem Segen, den das Wandern dem Körper beut. Immer tiefer und weiter dringt die Erkenntnis, dass wir dem Kinde die Kunst nicht vorenthalten dürfen, dass sie gerade eine Betätigung der Seele ist. In jedem Menschen steckt ein Künstler; mag viel auch verschüttet und erstorben sein, es war doch einmal vorhanden. Nun ist die Kunst doch wohl nichts als Wiedergabe der Natur, im weitesten Sinne gefasst, wie sie dem Auge des Künstlers sich bietet. Ist denn aber künstlerische Betätigung und, ich gehe weiter zu dem, was unserer Jugend nötig ist, Erfassen des Kunstwerks möglich, wenn der Schauende der Natur sich entfremdet hat? Das gilt für ein Gedicht wie Goethes: „Ich ging im Walde“ wie für ein Bild von Thoma oder Krüddolf. Wollen wir also das Seelenleben unserer Kinder vertiefen und bereichern, so müssen wir die Jugend hinausführen in die Natur. Sie muss ihr zum innern Leben werden, mit ihr müssen alle Fasern des Herzens verbunden sein. Dann erst wird die Kunst tief zur Seele dringen, dann werden ihr die Tore geöffnet sein. Und – das sage ich für gewisse Gegner der Naturwissenschaft und der künstlerischen Erziehung – dann erst wird wahre Religiosität im Gemüt emporblühen können. . . Auch der Unterricht selbst wird unendlichen Segen haben vom Wandern der Schüler. Wie oft geben wir noch den Kindern Worte, nichts als Worte! Wir reden von Bergen und Tälern, von Quellen und Seen, die Kinder haben jedoch nichts davon gesehen. Darum wandert!

Rekrutenprüfungen. Ein uns befreundeter Schulinspektor, dessen Urteil in Schulfragen wir hoch anschlagen, schreibt uns über dieses Thema was folgt:

„Wenn ich mir die Rechnungen, also die Aufgaben auf den Kärtchen, welche bei den Prüfungen verwendet werden, etwas näher anschauere, so will es mich bedünken, man nehme bei Zusammenstellung derselben auf die in den schweizerischen Primarschulen in Gebrauch stehenden Rechenlehnmittel nicht nur keine Rücksicht, sondern ignoriere sie geradezu absichtlich. So kommt es, dass Rechnungsaufgaben in einer Form gestellt

werden, wie sie dem Schüler in der Primarschule nie vor Augen getreten ist. Unter den Aufgaben für 1903 sollte ein Balken in seinem Inhalte berechnet werden. Anstatt zu schreiben, der Balken ist so und so lang, der Querschnitt ist so und so hoch und so und so breit, wurde der Querschnitt in Bruchform angegeben, z. B. $\frac{24}{27}$. Der Bauernbursche, an den diese Rechnung herankam, wusste denn natürlich nichts mit dieser Angabe des Querschnittes anzufangen. Es gibt andere Beispiele, die gar sehr vermuten lassen, im Haschen nach Neuem kopiere man mit allzuwenig Überlegung berufliche Fachschriften. Es ist aber nicht recht und ganz entschieden ein methodischer Missgriff, wenn man an Schüler der gewöhnlichen Volksschule Anforderungen stellt, die nur in gewerblichen Fortbildungsschulen eine Berechtigung haben. Die Forderungen, welche an die Rekrutenprüfungen gestellt werden, sollten auf die gewöhnliche Volksschule abstellen. Des fernern wird speziell im Rechnen von den Herren Experten darin gefehlt, dass dieselben beim Austeilen ihrer Rechenkärtchen gar keinen Unterschied machen (? D. R.) zwischen der zu prüfenden Mannschaft; sie beachten nicht, dass sich eines nicht für alle schickt. Was der Sohn vom Lande versteht, ist dem Städter oft ein spanisches Dorf, während Aktien, Dividenden und Staatsobligationen dem Sohne des Landwirtes spanische Grossstädte sein müssen.

Auch darin wird gefehlt, dass beim Kopfrechnen vielfach Beispiele gewählt werden, die eher Knacknüsse, denn Rechnungsaufgaben genannt werden dürfen. Es gehört sicher in das Gebiet der Knacknüsse, wenn $37\frac{1}{2}\%$ von einer gewissen Summe berechnet werden sollen. Ausser demjenigen, der die Rechnung geträumt hat, dürfte es sehr wenigen einfallen, dass $37\frac{1}{2}\% = \frac{3}{8}$ des Kapitals sind. Dies einige Beispiele; sie dürften hinreichen zur Begründung meiner Behauptung.“

Kein Einsichtiger wird den Wert der Rekrutenprüfungen in Abrede stellen wollen. Gerade deshalb aber darf daran, wenn es in guter Absicht geschieht, Kritik geübt werden. Aus diesem Grunde haben wir obige Äusserung eines kompetenten Schulmannes, die wir für gerechtfertigt halten, unserm Organ nicht vorenthalten wollen. b.

Anwendung der Zinsnummern (-zahlen) und Zinsdivisoren. Berechnung des Zinses (z) eines Kapitals (k) = Fr. 2680.30 à p. $\frac{0}{100}$ ($3\frac{0}{100}$) für eine Anzahl Tage, z. B. vom 3. Mai bis 11. Juli.

$$z = \frac{kpt}{100 \cdot 360} = \frac{kt}{100} \cdot \frac{p}{360}$$

$\frac{kt}{100}$ ist die Zinsnummer, also der hundertste Teil des Kapitals multipliziert mit der Anzahl der Tage; $\frac{p}{360}$ heisst Zinsdivisor, weil der Bruch sich für viele Zinsfüsse in einen Stammbruch abkürzen lässt, so bei

$$2\frac{0}{100} \text{ in } \frac{1}{180} \quad 3\frac{0}{100} \text{ in } \frac{1}{120} \quad 4\frac{0}{100} \text{ in } \frac{1}{90} \quad 5\frac{0}{100} \text{ in } \frac{1}{72}$$

$$2\frac{1}{2}\frac{0}{100} \text{ „ } \frac{1}{144} \quad 3\frac{3}{4}\frac{0}{100} \text{ „ } \frac{1}{96} \quad 4\frac{1}{2}\frac{0}{100} \text{ „ } \frac{1}{80} \quad 6\frac{0}{100} \text{ „ } \frac{1}{60}$$

so dass also die Zinsnummer durch den Nenner des Stammbruchs (Zinsdivisor) zu dividieren ist, um den Zins in (t) Tagen zu bekommen. In unserm Beispiel ist $t = 68$ Tage, der Zinsdivisor 120, somit

$$\text{Zins} = \frac{26,803.68}{120} \text{ Fr.} = \frac{26,803.17}{30} \text{ Fr.} = \text{Fr. } 15,19.$$

Soll der Zins für einen Zinsfuss berechnet werden, für den kein Zinsdivisor existiert, z. B. für $3\frac{1}{2}\%$, so benutzt man dennoch den Zinsdivisor 120, und addiert zum Zins à $3\frac{0}{100}$ noch den sechsten Teil desselben.

$$\text{Zins à } 3\frac{0}{100} = \text{Fr. } 15,188$$

$$\frac{1}{2}\frac{0}{100} = \text{„ } 2,531$$

$$\text{Zins à } 3\frac{1}{2}\frac{0}{100} = \text{Fr. } 17,72.$$

Der Vorteil dieser Rechnungsart tritt ja dann namentlich bei der Zinsberechnung im Konto-Korrent hervor. K.